

General-Anzeiger

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelgenosse:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Stück
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Stück
Reklamen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Stück
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postfach 2010 3262 W. Wuppertal: Elberfeld - Elberfeld

Tiefdruck-Beilagen:
Die Wochenschau
Wuppertaler Sportzeitung

Bezugspreise:
Durch Boten wöchentlich drei mal Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilagen.
„Die Wochenschau“ und „Wuppertaler Sportzeitung“ monatlich R. 1.15.
Bei Störungen durch höhere Gewalt od. Streit können Ersatzanträge nicht gestellt werden.
Hauptgeschäftsstelle: Elberfeld: W. Rathenaustraße 50. Fernsprecher: Sammelnummer 21701.
Hauptgeschäftsstelle: Barmen: Reuterweg 57. Fernsprecher: Sammelnummer 57768.

Nr. 296 - 44. Jahrgang.

Donnerstag den 18. Dezember 1930

Einzelpreis 15 Pf.

Briand verteidigt seine Politik

Keine Sanktionen mehr. - Gegen die Kriegsspiele.
Aber keine Abrüstung!
Wer hat moralische Verpflichtungen außer acht gelassen?

Paris, 17. Dez. Auf dem Bankett des republikanischen Komitees für Handel und Industrie, das gestern Abend unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Steeg stattfand und bei dem Senator Chaumet ein Loblied auf Briands Politik angestimmt hatte, ergriff im weiteren Verlaufe der französischen Außenminister Briand selbst das Wort. Er beglückwünschte sich dazu, daß trotz aller Angriffe gegen ihn er heute eine Rechtfertigung erfahre, die ihn ermutige, die Politik, die mehr als ehrenhaft für Frankreich und nützlich für Frankreichs Interesse erachte, weiter zu verfolgen. Trotz der lebhaften und oft verleumderischen Angriffe, denen er ausgesetzt werde, sei er sich darüber klar, daß die ungeheure Mehrheit des Landes mit ihm gehe. Als er seine Friedenspolitik begonnen habe, habe man ihn einen Träumer genannt, der die heroische Nation verweichliche und sie den härtesten Schlägen aussetzen werde. Er, Briand, könne aber nichts Beleidigendes für Frankreich als eine derartige Meinung, denn sie setze voraus, daß Frankreich das Karfunkel von Kraftworten zu sich nehmen müsse, um Mut aufzubringen. Frankreich aber besitze trotz seiner Friedensliebe die Kraft, sich gegen einen Angriff zu wehren. Es wüßte niemanden anzugreifen, die Franzosen wünschten den Frieden. Aber trotz des brennendsten Friedenswunsches müsse man alles tun, damit Frankreich niemals in seiner Existenz bedroht werde. Man müsse das Notwendige unternehmen, damit beispielsweise in der Abrüstungsfrage die ehrlich gesinnten Nationen nicht das Opfer der unehrlichen sein würden. Wenn man frage: Wo bleibt die Sicherheit?, erklärte er unumwunden, daß er den Vortritt, ein schlechter Franzose zu sein, verdienen würde, wenn er bei seinen Friedensbemühungen den Sicherheitsfaktor außer acht gelassen hätte. In Wirklichkeit habe die Sorge um die Sicherheit des Landes alles andere beherrscht. Sämtliche Nationen hätten den Krieg als ein Verbrechen bezeichnet. Man habe aber nach Sanktionen getrachtet. Gewiß gebe es keine Sanktionen, aber immerhin eine moralische Sanktion, und moralische Sanktionen hätten bei den Völkern trotz alledem Wert. Weil sie die moralische Kraft gewisser Verpflichtungen außer acht gelassen hätten, hätten die Führer eines großen Volkes dieses einem traurigen Schicksal entgegengeführt. (!)

Zum Schluß erklärte Briand, Wissenschaftler und Gelehrte hätten daran gearbeitet, die Menschheit von allen möglichen Krankheiten und Plagen, die man früher als unheilbar angesehen habe, zu befreien. Sollten die Völker sich nicht auch von dieser schrecklichen Pest, dem Kriege, heilen können? Wenn er Zuschriften erhalte, aus

denen ihm Haß und Mißgunst entgegenkämen, so tröste er sich mit dem Bewußtsein, daß Millionen französischer Mütter sich ihm zuwenden und sagen: „Laß nicht nach! Laß nicht nach!“ Ich werde bis zum letzten Atemzug an meinem Werke arbeiten. Nach Briand nahm Ministerpräsident Steeg das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er sich mit dem Hinweis darauf, daß er noch nicht das Vertrauen des Parlamentes erhalten habe, darauf beschränkte, ein Loblied auf Briand anzustimmen und auf den Frieden ein Hoch auszubringen.

Das Wichtigste an der neuen Briandrede ist, daß er jetzt öffentlich und unabweisend zugibt, keine Sanktionen mehr ausüben zu dür-

fen. Nach den Verträgen von Locarno und dem Youngplan lag dies ja schon zweifellos fest, aber immer wieder tauchte trotzdem in Frankreich das Wort „Sanktion“ auf. Zuletzt war es sein Geringschätzer als Voincaré, der sich darauf berief. Nun muß es auch Frankreich glauben: es gibt keine Sanktionen mehr!

An der Sicherheits-Fiktion freilich hält Briand fest. Wie können aber die Völker von der „schrecklichen Pest des Krieges“ befreit werden, wenn sie sich bis an die Zähne bewaffnet gegenüberstehen!

Briand spricht von der „moralischen Kraft gewisser Verpflichtungen“, die die Führer eines großen Volkes außer acht gelassen hätten. Meint er Deutschland damit? Dann muß ihm erwidert werden, daß der Bruch des Neutralitätsvertrages mit Belgien (selbst wenn er, was nicht der Fall ist, bewiesen wäre) noch längst nicht an die Neutralitätsbrüche der Alliierten heranreicht, und daß die Hauptschuldigen am Weltkriege wo anders sitzen als bei uns - einer davon in Briands nächster Nähe: Voincaré.

Voincarés Befinden ist leicht gebessert. Er konnte am Mittwoch zum ersten Male wieder etwas Nahrung zu sich nehmen.

Regierung Palma gestürzt Staatsstreich in Guatemala

General Orellana übernimmt die Regierung.
Tod des Kriegsministers bei Straßenkämpfen.
60 Tote und Verwundete. - Palma in die deutsche Gesandtschaft geflüchtet.

Eigener Drahtbericht.

Guatemala (City), 18. Dez. (United Press.) Die Revolution in Guatemala hat zu einem vollen Erfolg der Aufständischen geführt. General Manuel Maria Orellana, der Führer der Revolution, ist zum provisorischen Präsidenten ernannt worden. Präsident Palma, der für den erkrankten Präsidenten Chacon die Amtsgeschäfte übernommen hatte, wurde gezwungen, zurückzutreten. Bei einem Zusammenstoß in Guatemala-City wurde General Leon, der Kriegsminister der Chacon-Regierung, getötet. Die Ruhe ist jetzt überall wiederhergestellt.

Die Revolution kam keineswegs überraschend. Allgemein hatte man den Ausbruch schon seit längerer Zeit erwartet. Für die Erhebung sind hauptsächlich zwei Gründe maßgebend: Der erste sind die bitteren Kämpfe zwischen den politischen Parteien, und der zweite Grund ist die ernste wirtschaftliche Lage des Landes. Guatemala wurde besonders hart durch den Preissturz des Kaffees im Jahre 1929 betroffen, da der Kaffee-Export 80 Prozent der Ausfuhr des Landes ausmachte.

Die Opfer.

Newport, 18. Dez. (Huntpr.) Nach einer Meldung der Associated Press aus Guatemala, der Hauptstadt der Republik gleichen Namens, wurden bei den Straßenkämpfen 60 Personen getötet oder verwundet. Die Truppen in den Garnisonen und die Zivilbehörden unterstützen die neue Regierung, die offensichtlich dadurch an Stärke gewann, daß sie keine Beamten der Regierung Palma entlassen oder verhaftet hat.

Palma in der deutschen Gesandtschaft.

Guatemala, 18. Dez. (Huntpr.) Der fliehende Präsident Palma hat sich in die deutsche Gesandtschaft geflüchtet. Die neue Regierung teilte dem diplomatischen Korps mit, daß sich der Staatsstreich nur gegen Palma richtete, und daß sie den Präsidenten Chacon unterstützen werde, wenn er nach Wiederherstellung seiner Gesundheit sein Amt wieder übernehme.

Deutsche nicht verletzt.
Eigener Drahtbericht.

Berlin, 18. Dez. Nach dem beim Auswärtigen Amt in Berlin eingetroffenen amtlichen Meldungen sind bei den Unruhen in Guatemala deutsche Reichsangehörige nicht zu Schaden gekommen.

Der Kurier-Express verunglückt.

14 Todesopfer. - 18 Verletzte.

Madrid, 17. Dez. (Drahtb.) Bei Kollisionen der Kurier-Expresszüge infolge Nichtbeachtung eines Signals mit einem Güterzug zusammen. Das Unglück forderte 14 Todesopfer. 18 Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Gesandter Kaufcher

Berlin, 18. Dez. (Drahtb.) Der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Kaufcher, ist heute nacht in St. Blasien, wo er sich zur Heilung seines Leibes aufhielt, im Alter von 46 Jahren gestorben.

Gesandter Kaufcher litt an Kehlkopf- und Lungentuberkulose. Die Beisetzung findet in St. Blasien statt.



In der heutigen Direktorenbesprechung des Auswärtigen Amtes gedachte Staatssekretär von Bülow des Verstorbenen mit herzlichsten Worten und würdigte die großen Verdienste des so früh dahingegangenen Diplomaten.

Erst der Tod offenbart manchmal den erstaunten Zeitgenossen, welchen vielseitigen Lebensgang ein Mann durchgemacht hat, von dem sie glaubten, daß er ohne besondere Mühe und begünstigt durch glückliche Umstände die Spitze seines Berufs erreicht habe. Auch Kaufcher gehörte zu diesen Erscheinungen im politischen Leben. Als Sohn eines Stuttgarter Professors im Jahre 1884 geboren, studierte er in Heidelberg Rechtswissenschaften und war Mitglied des Corps „Suevia“, des ältesten Landeskorps Badens, in dem auch die großherzoglichen Prinzen, unter ihnen der letzte Großherzog, aktiv zu sein pflegten. Nach dem Referendarexamen wandte sich Kaufcher der Journalistik zu. Er war längere Zeit als Vertreter einer demokratischen Zeitung in Straßburg und später in Berlin. Bei Ausbruch des Krieges war er als dreißigjähriger zuerst im Kriegspresseamt in Berlin tätig, dann in einer Zivilstellung am deutschen Generalgouvernement in Brüssel. Die letzten beiden Jahre wurde Kaufcher dann als Amtenungs- solbat verwendet.

Nach der Revolution bekannte er sich zur Sozialdemokratie und wurde Privatsekretär des Ministerpräsidenten Scheideemann. Von da ab begann der Aufstieg Kaufchers in der Diplomatie. Zum Pressesekretär in der Reichskanzlei ernannt, vertrat er die deutschen Interessen in der gesamtdeutschen Presse der einzelnen Kreise in seiner Hand und übte so einen großen Einfluß auf die politische Entwicklung aus. Bei dem Kapp-Putsch setzte er unter den Aufruf zum Generalstreik die Unterschriften des Reichspräsidenten Ebert und des Reichskanzlers, die ihn aber beide desavouierten, worauf Kaufcher im April 1920 aus seinem Amte schied. Er wurde bald darauf zum Gesandten in Athen ernannt, welchen Posten er jedoch nicht antrat, da er in außerordentlicher Mission nach Tiflis zur Sowjetrepublik (Georgien) geschickt wurde, die das Deutsche Reich damals anerkannt hatte. Dort blieb Kaufcher zwei Jahre und erhielt dann die Beförderung auf den wichtigen Posten in Warschau, den er also über acht Jahre inne hatte. In dieser Zeit spielte er naturgemäß eine bedeutungsvolle Rolle bei der Regelung der deutsch-polnischen Beziehungen, die sich von Jahr zu Jahr verschlechterten. Kaufcher bemühte sich nach Kräften, ein erträgliches Verhältnis zu Polen zu schaffen und vor allem die Rechte der deutschen Minderheiten zu wahren. Wie wenig erfolgreich diese Politik gewesen ist, zeigt die Haltung Polens im Völkerbund gegen das Reich, und offenbaren auch schlimmste die Aufstände in Oberschlesien, gegen die alle Proteste Kaufchers in Warschau vergeblich waren. Ob diese mangelnde Energie mit seinem bereits seit längerer Zeit abgeschwächten Gesundheitszustand zusammenhängt, oder auf die Anstrengungen aus der Wahlkampfstrategie zurückzuführen ist, läßt sich schwer fest-

Vom Start zum italienischen Geschwaderflug nach Brasilien.



Die italienischen Wasserflugzeuge auf dem Orbetello-See kurz nach dem Start.

Rom, 17. Dez. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist das italienische Fluggeschwader nach fünfständigem Flug bei den Balearen in schweren Sturm geraten. Acht Flugzeuge sind programmiert bei Cartagena eingetroffen, die übrigen sechs, darunter die beiden Referenzflugzeuge, haben in der Rio-

Bah auf der Insel Mallorca gestrandet. Sie werden am Donnerstag früh den Flug nach Cartagena fortsetzen.

Die Strecke Orbetello-Cartagena beträgt 1200 Kilometer. Die nächste Station (700 Kilometer) ist Penitza in Marokko. Wann der Weiterflug angetreten wird, ist noch unbekannt.

Und der Rote Jim, der Schrecken vom
Mittwoch, flüchtete wie ein kleiner Junge:
„Dachte mir — is' ne üble Gegend hier — ver-
dammt noch mal — passiert allerlei hier in der
Nacht — dachte, könnte dem Pfarrer auch was
passieren — ist schon besser, dachte ich, geht ihm
ein bißchen nach.“

Da streckte der Pfarrer dem Roten Jim die
Hand hin, in die seiner schlüchtern seine leate: „Nicht,
Jim, ich danke dir. Geh nur nach Hause,
ich habe meinen Schutz. Weh mit Gott, mein
Junge.“ Dann ging Pfarrer White weiter, allein,
nach Hause. In ihm jubelte es vor Seligkeit, in
seinem Herzen brannten tausend Weihnachts-
kerzen der Liebe, er war so erfüllt von Freude
und Dankbarkeit, daß er mit lauter Stimme ein
gutes Lied anhub und singend durch die
Nacht schritt.



Damentasche
echt ostindisch
Saffian, 20 cm 875

Überschlagtasche
Hornback-Leder
m. Klappverschl.,
22 cm 875

Wegetasche
echt Camilleen
mit Innen-
separation
22 cm 2750

Handschrankkoffer
schwarz Duc, mit
londoncol. Einlass,
76 cm 3950

Das ist der Weihnachts-Alligator!

Er ist keine Konkurrenz für den Weihnachtsmann.
Im Gegenteil! Weil der Weihnachtsmann gar so viel zu tun
hat, sah er sich nach Hilfe um und errichtete

Herzogstraße 36

eine Filiale für Geschenke aus Leder

ALLIGATOR

Seit 10 Jahren der Name für gute Lederwaren

Wuppertal-Eilberfeld — Herzogstr. 36

Freibant!

Ab Freitag mittags 1 Uhr Verkauf von
freischem Fleisch.
Wuppertal-Eilberfeld, den 18. 12. 1930
Schlachthof-Direktion.

Nervenschwäche

Warum Nervenzerrüttung, Schlaflosigkeit, Denkfähigkeit
Zerstreutheit, Arbeits- u. Lebensüberdruß, Angst u. Zwangs-
zustände mit Verfall der besten Kräfte? Daraus neue Wege
zu überraschenden Erfolgen! Verlangen Sie Aufklärungs-
schrift Nr. 5 geg. Eins. von 20 Pfg. mit zahlreichen ärztlich.
Gutachten u. begeistert Anerkennung des In u. Auslandes.
Dr. med. Jordan G. m. b. H., Kassel 37.

Wiedensack
abgegeben
28 - Mathe auf 50
Soldische
Caloichen
Eugen Strauch,
C. Bachstraße 111

Achtung! Bewohner der Südstadt!

Unterzeichnete Firmen bitten, Ihre Weihnachtseinkäufe
in Haus- u. Küchengeräten — Uhren- u. Gold-
waren — Woll- u. Weißwaren — Damenputz —
Lebensmittel — Photo- — Radio- u. elektr.
Artikeln nicht allein im Zentrum der Stadt zu tätigen,
sondern auch die Geschäfte der Südstadt zu bedenken,
welche ebenso leistungsfähig sind!

Wir erwarten Sie!

R. de Bruyn-Ouboter
Fachgeschäft für Uhren u. Optik,
Steinbeckerstraße 10,
Ecke Prinzenstraße, Tel. 345 89

Franz Herold
Schuhwaren
Oststraße 32 — Telefon 233 78

Norm. Jung son. Nachig.
Inh.: Ernst Michel, Photohaus,
Bahnstraße 5,
an der Stadthalle — Tel. 315 74

Alex Sieberth
Drogen — Spirituosen
feine Lebensmittel
Kölnerstr. 26, Ecke Blumenstr.

Josefine Görrissen
Spezial-Damenputz,
Kölner- u. Blumenstraßen-Ecke
Telephon 365 77

Otto Hüttemann
Lebensmittel — Back- und
Konditorwaren,
Kölnerstraße 15. — Tel. 367 96

Osterrath & Co.
Stark- u. Schwachstrom-Anlagen
Radio
Steinbeckerstraße 52, Tel. 315 80

Elsen-Sieberth
Haus- u. Küchengeräte, Alum.,
Nickelw. u. Emaille, Kölnerstr. 28
oberh. d. Stadthalle, Tel. 329 75

Jul. Gronemeyer
Lebensmittel — Geflügel, Hasen
Steinbeckerstraße
Ecke Prinzenstr. — Tel. 325 88

Immanuel Irlon
Woll- und Weißwaren,
Kölnerstraße 20 — Tel. 333 69

W. v. Schmielewsky
Kurz-, Weiß- und Wollwaren,
Oststraße — Telefon 206 63

Walter Sieberth
Uhrmachermeister u. Juwelier,
Lieferant d. 2x G. Markenuhren
Kölner- u. Blumenstr.-Ecke, T. 31391



waren =



¹⁾ Weidensessel 475
stabil und bequem.....



²⁾ Korbsessel 975
Peddigrohr, große Form.....



³⁾ Korbsessel 1375
Peddigrohr, dicht geflochten ..



⁴⁾ Korbsessel 1750
„Hausmarke“, Peddigrohr,
elegante, bequeme Form.....



⁵⁾ Korbtisch 650
Peddigrohr, Platte 60 cm (/) 8.50,
50 cm (/).....



⁶⁾ Wäschetruhe 950
Peddigrohr, mit buntem Stoffbe-
zug, gepolstert, 53 cm hoch ..

TIETZ

ELBERFELD

Unsere Lebensmittel-Halle
ist Freitag auch mittags
durchgehend geöffnet.

Das ist der
Junker & Ruh-
Gasherd, den ich
mir zu Weihnachten
wünsche.



Unsere erleichterten Zahlungsbedingungen
erfüllen diesen Wunsch. — — Kommen
Sie zu uns, wie die vielen Andern auch!

Eckardt & Köttgen
W.-Eilberfeld, Herzogstraße 23.

— Für die Weihnachtsfeiertage —
biete sehr günstig an:
1928er Berncastel, Riesling p. Fl. M. 1.10
1928er Berncastel, Riesling p. Fl. M. 1.20
Probekiste v. 10 Flasch. an geg. Nachn.
Heinrich Sauer, Weinbergbesitzer,
Berncastel-Cues. d1104

Mehrere tausend prachtvolle
Weihnachts-
bäume

eingetroffen. Verkauf an Wiederver-
käufer und Private zu besonders bil-
ligen Preisen. Verkaufsplatz Bleicher-
straße und Schafbrückenstraße-Ecke.

Carl Pilgenröder
Barmen, Tel. 537 20. d1104



2 Menschenalter
Erfahrung stehen hinter der „PFAFF“
Deshalb ist sie besser, schöner, solider.

Verlangen Sie Prospekt!

preisgünstige Zahlungsweise. Kostenlos. Unter:

PFAFF - Nähmaschinen
Eilberf., W.-Rathenastr. 14
Fernruf 241 33
Verkaufsstellen Remsch Soling

Ein dringliches Problem

Wie beschäftigt man die arbeitslosen Jugendlichen?

◆ Wege und Ziele wertvoller Erziehungsarbeit

Vor einigen Tagen wiesen wir in einem Artikel auf die Bedeutung des handelsministeriellen Erlasses über die Betreuung jugendlicher Erwerbsloser hin und hoben dabei die Regelung hervor, die man in Mannheim getroffen hatte: Die Erteilung von Unterricht an die erwerbslosen Jugendlichen durch Lehrer usw., die selbst arbeitslos sind.

Ein Erlass des Ministers für Handel und Gewerbe, der sich mit der Erfassung und Betreuung arbeitsloser Jugendlicher befaßt, gibt klar und deutlich den Umfang der zu treffenden Maßnahmen an, während über Weg und Ziel der Betreuung und vor allem über die Frage der Aufbringung der Mittel zur Durchführung nichts gesagt ist. Wenn auch der verantwortliche Erzieher der Freund und Förderer der Jugend, in erster Linie Umfang, Weg und Ziel dieser Arbeit an unserer erwerbslosen Jugend festgestellt haben möchte, so hat doch die große Öffentlichkeit ein Recht, nach der Höhe der dafür zu machenden Aufwendungen zu fragen. Die Antwort soll nachfolgend gegeben werden. Zuvor soll jedoch der Umfang dieser Erziehungsarbeit noch einmal wiedergegeben und Weg und Ziel kurz skizziert werden.

Der Erlass sagt, daß alle noch berufsschulpflichtigen Erwerbslosen (zwischen 14 und 17 Lebensjahren) zu dem für sie durch Ortsstatut bereits vorgeschriebenen Pflichtunterricht noch einen Zusatzunterricht von 12 bis 18 Stunden pro Woche erhalten sollen, während die nicht mehr berufsschulpflichtigen arbeitslosen Jugendlichen zwischen 18 und 21 Lebensjahren mit wöchentlich 18 bis 24 Stunden zu beschulen sei. Das Wort „beschulen“ nehmen wir nicht wörtlich. Es besteht also keine Gefahr, daß sich die Berufsschule hier in den Vordergrund drängen will. Die Berufsschule hofft und wünscht, daß sie ihren Teil zu diesem Notopfer mit beitragen darf, sie hofft und wünscht aber auch, daß die Kreise des Handwerks, des Handels, der Industrie, die Gewerkschaften und Verbände ihre Opfer bringen. Diese Notbeschulung soll ja in der Richtung des gewählten oder eines erstrebten Berufes liegen.

Die Arbeit an unseren erwerbslosen Jugendlichen wird also eine recht vielfältige sein müssen. Hand und Geist sollen wachgehalten werden für den so erhellten Augenblick des Wirtschaftsaufschwungs. Wir haben in Wuppertal bereits eine ganze Anzahl von Fortbildungskursen für erwerbslose Jugendliche, die vom Arbeitsamt in enger Fühlungnahme mit der Elberfelder Knabenberufsschule durchgeführt worden sind. Es handelt sich allerdings nur um solche Jugendlichen, die nicht mehr berufsschulpflichtig sind, und die schon Arbeitslosenunterstützung beziehen, also um Jugendliche zwischen 18 und 21 Lebensjahren. Es sind dies etwa 150 junge Leute aus dem Schlosser-, Schreiner- und Schneiderberuf, die in fünf Kursen in den Räumen der Berufsschule beschult werden. Jeder Kursus hat 16 Stunden Vertiefungsunterricht und 8 Stunden Theorie pro Woche. An Kosten verursacht jeder Kursus (zu

30 Mann gerechnet) 24 Stunden mal 3 RM. pro Woche gleich 72 RM. pro Woche. Rechnet man dazu noch einen Material- und Werkzeugaufwand von 10 RM. pro Woche, eine Raummietschuld, so stellen sich die Aufwendungen für einen 30 Mann starken Erwerbslosenkursus auf 92 RM. pro Woche bei 24 Stunden Unterricht. Das Arbeitsamt und die Berufsschule sind sich klar darüber, daß mit diesen 150 Schreibern, Schlossern und Schneidern nur ein ganz kleiner Prozentsatz erfaßt ist. Eine Beschulung der das Hauptkontingent aller Erwerbslosen stellenden Ungelernten, Nacharbeiter, Hilfsarbeiter ist noch nicht durchgeführt. Das mag seinen Grund einerseits darin haben, daß man nicht recht weiß, was man diesen Ungelernten praktisch bieten soll, ob man sie in Metall-, Holz-, Kunstgewerbe oder Handelskursen unterrichten soll, andererseits aber wird auch die Finanzierung hemmend entgegengekommen haben. Die Mittel zu den fünf vorgenannten Kursen wurden vom Arbeitsamt aufgebracht. Zum Teil waren es Eriparsnisse, die das Amt durch Nichtauszahlung von Arbeitslosenunterstützung an diejenigen jugendlichen Erwerbslosen, die sich weigerten, den Kursus zu besuchen, gemacht hat. Das Arbeitsamt hat also ein Mittel in der Hand, diese Jugendlichen zum Besuch der Erwerbslosenkurse zu zwingen.

Ganz anders liegen aber die Dinge bei den Jugendlichen unter 18 Jahren.

die einen Anspruch auf eine Erwerbslosenunterstützung noch nicht haben. Diese 14- bis 17-jährigen jungen Leute besuchen an einem Tage in der Woche pflichtgemäß die Berufsschule, und zwar 5 bis 9 Stunden pro Woche. Sie erfüllen damit die ihnen gesetzlich auferlegte Berufsschulpflicht. Kein Mensch kann diese Jugendlichen ohne weiteres zwingen, noch an einem oder mehreren anderen Tagen zur Berufsschule zu gehen. Selbst das Arbeitsamt hat für diese nicht unterfertigten Jugendlichen kein Druckmittel, um sie zu einer weiteren Teilnahme am Unterricht in Erwerbslosenkursen zu zwingen. Die Elberfelder Knabenberufsschule hat sich dieser jungen Leute selbst angenommen.

Seit 1. November 1930 besteht hier ein Metallbearbeitungskursus für alle noch berufsschulpflichtigen Erwerbslosen. Der Kursus ist von 30 freiwilligen Schülern, die als Ungelernte in der Industrie tätig waren, besucht. In diesem Kursus werden wöchentlich 12 Unterrichtsstunden erteilt, die einen Kostenaufwand von 40 RM. pro Woche verursachen.

Vom Schülerbestand der Elberfelder Knabenberufsschule sind zurzeit 130 Jungen - erwerbslos. Daß diese nicht reiflos in Erwerbslosenkursen erfaßt wurden, hat seinen Grund darin, daß eine Rechtsgrundlage zur Zwangsvereinerziehung nicht gegeben ist. Hier müssen die pädagogischen Körperlichkeiten zunächst

Gemeinschaftsarbeit der Elberfelder Bürgervereine Bürgerwünsche aus Elberfeld

Aus der Vorstandsitzung des Verbandes der Elberfelder Bürgervereine.

Der Vorstand der Elberfelder Bürgervereine hielt seine letzte diesjährige, außerordentliche Versammlung ab. Aus den Beratungen wird folgendes mitgeteilt:

Das Schreiben und Vorfahren der Häuser und sonstiger Bauanlagen, Firmen, Schilder, Bürgersteige usw. seitens politischer Parteien mit Plakaten, Wappensteinen, Zier und dergl. wurde lebhaft besprochen, bemängelt und bedauert und dabei betont, daß dieses Verfahren vielfach die Grenzen des Zulässigen überschreitet. Es sollen wirksame Maßnahmen zur Beseitigung solcher Uebelstände getroffen werden. Ferner sollen zur Verhinderung der Verunreinigung von Straßen entsprechende Maßnahmen eingeleitet werden, evtl. dahingehend, daß denjenigen Firmen usw., welche Restabfälle verteilen lassen, ein entsprechender Beitrag für die Straßenreinigung auferlegt wird.

Es wurde lebhaft begrüßt, daß seitens der Schulverwaltung energische Maßnahmen zur Verminderung der Ausgaben für das Schulwesen in Vorschlag gebracht worden sind. Unbekümmert um die Einzelheiten dieses Sparprogramms, dessen Beurteilung maßgeblichen Sachleuten überlassen bleiben muß, wurde dem Vorgehen der Verwaltung grundsätzlich zugestimmt. Im Zusammenhang hiermit wurde es für erforderlich gehalten, daß eine Prüfung der Verbilligung der Schulverwaltung, evtl. durch Einschränkung der Ausgaben, erfolgt.

Der Stadtverwaltung soll ein Antrag unterbreitet werden, in dem die Anregung gegeben wird, vom Jahre 1931 ab, die Aufführungen in den Stadttheatern alljährlich abzuwechseln, so daß in dem einen Jahre Operetten und Schauspiele im Barmer Hause, Opern im Elberfelder Hause gegeben werden und umgekehrt. Bei dieser Gelegenheit soll gleichzeitig zum Ausdruck kommen, daß eine Ersparnis in

den Ausgaben für den Generalmusikdirektor, namentlich im Hinblick auf seine Nebeneinnahmen, für erforderlich erachtet wird.

Das Verfahren einiger Möbelhändler, die in den Anzeigen der Tageszeitungen für ihre Kundenschaft mit und ohne Karte Wohnungen suchen, wurde bemängelt, soweit der bisherigen Zwangswirtschaft unterliegende Wohnungen hierbei in Betracht kommen. Bei der Stadtverwaltung soll die Befreiung dieses unberechtigten Vorgehens beantragt werden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Frage aufgeworfen, inwieweit zurzeit leerstehende gewerbliche Räume, die im Jahre 1914 als Wohnung benutzt wurden, nunmehr wieder als Wohnungen verwendet werden können.

Die Notwendigkeit der Unterstützung des „Gerhardtschen Deutschen Künstler-Marionettentheaters“ wurde allgemein anerkannt. Es soll versucht werden, innerhalb der Bürgervereine einen Teil der Kosten für die Januaraufführungen abzufehen.

Die vor einiger Zeit von dem Bürgerverein Remscheid-Mitte gegebene Anregung auf erweiterte Tätigkeit der Bürgervereine des weiteren Umkreises wurde als erledigt betrachtet, nachdem der genannte Verein die zugesagte Ueberführung der von ihm aufgestellten Richtlinien bisher nicht bewirkt hat.

Vertrag wurde die Besprechung eines Schreibens der Stadtverwaltung an den Bürgerverein der äußeren Südstadt, wonach die Stadt aus grundsätzlichen Erwägungen zum Ausdruck bringt, daß sie Anfragen durch die zuständigen Ausschüsse der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt wissen will, da sie nach der Rhein-Stadtordnung nicht den Bürgervereinen über ihre Angaben Rechenschaft schulde, sondern der Stadtverordnetenversammlung.

Der bisherige geschäftsführende Vorstand, dessen Amtszeit mit dem 31. 12. ds. Jrs. abläuft, wurde einstimmig wiedergewählt.

Auch Baurat Köhler geht!

Versetzung in den Ruhestand
zum 15. Februar 1931 beantragt
Nachdem erst gestern Oberbürgermeister Dr. Hartmann die Öffentlichkeit mit seinem Gede



Baurat Köhler

um Versetzung in den Ruhestand überrascht, kommt heute eine neue Ueberraschung aus dem Rathaus: Beigeordneter Stadtbaurat Köhler hat ebenfalls aus gesundheitlichen Gründen seine Versetzung in den Ruhestand zum 15. Februar 1931 beantragt.

Baurat Köhler steht im 57. Lebensjahr. Er trat am 1. August 1909 in die Stadtverwaltung Barmen als Dezernent für das Bauwesen ein, nachdem er vorher 9 Jahre lang in anderen kommunalverwaltungen tätig gewesen war. Von 1916 bis 1928 war Baurat Köhler 1. Beigeordneter von Barmen und erhielt bei der Städtevereinigung wiederum das Baubürgeramt übertragen.

einen Beschluß fassen, der jeden Jugendlichen unter 18 Jahren zum Besuch eines Berufsschul-Aufnahmunterrichtes von weiteren 12 bis 18 Stunden pro Woche verpflichtet. Ist diese Rechtsgrundlage gegeben, so stehen der Berufsschule bei der Einschulung der 130 erwerbslosen Schulpflichtigen nichts mehr im Wege. Eine Rechtsgrundlage für die Einschulung der unbefähigten Jugendlichen über 18 Jahre läßt sich deshalb nicht schaffen, weil Artikel 145 der Reichsverfassung nur eine Schulpflicht bis zum vollendeten 18. Lebensjahre vorschreibt. Hier kann nur der Druck durch das Arbeitsamt ausgeübt werden, daß jedem Widerspenstigen die Auszahlung der Unterstützung verweigert wird. Die Beschulung der erwerbslosen Jugendlichen zwischen 18 und 21 Lebensjahren ist also eine Angelegenheit des Arbeitsamtes. Wie weit das Arbeitsamt für den theoretischen Unterricht die Berufsschule heranzieht, und wie weit es den Unterricht in die Schul- und Werkstatträume der Berufsschule verlegt, muß in das freie Ermessen dieses Amtes gestellt werden. Vielleicht hat das Arbeitsamt unterstützungsberechtigte Persönlichkeiten, die auch den theoretischen Unterricht in diesen Kellern-Kursen übernehmen können. Auch dann, wenn eine Mitarbeit der Berufsschullehrerschaft in diesen Kursen nicht gegeben ist, steht der Benutzung der Berufsschulräume und -einrichtungen, so weit sie unbenutzt sind, nichts im Wege. Erwerbslose Praktiker wird das Arbeitsamt allemal in genügender Menge in Unterstützung haben. Diese kommen für die Erteilung des Vertikallunterrichts - selbst, wenn er in den Vertikall der Berufsschule stattfinden sollte - selbstverständlich in erster Linie in Frage. Das Arbeitsamt spart dann, da es diese Lehrpersonen für eine geleistete Arbeit bezahlt, für diese Unterstützungsberechtigten die Erwerbslosenunterstützung. Angenommen, ein Schlossermeister (Werkmeister) bekommt als Erwerbsloser wöchentlich 25 RM., als Lehrer in einem Erwerbslosenkursus aber wöchentlich 60 RM., so hat das Arbeitsamt nur 35 RM. Mehraufwendung pro

Herren-Artikel Größe Auswahl bei Klischan

Oberhemden farbig, unser Schlager, beste Verarbeitung	3.50
Oberhemden Popeline, neueste Dessins	4.90
Oberhemden Popeline, bestes Bielefelder Fabrikat	6.90
Schlafanzüge Flanell, elegante Ausführung	8.50

Praktische Weihnachts-Geschenke!	
Gamaschen moderne Farben und beste Qual.	1.95
Hosenträger-Garnitur Stellig, bestes Fabrikat	1.95

Stehumlegkragen prima Malro, 4fach, bestes Bielef. Fabrikat	0.60
Kragenbeutel Satin, Duveline, Leder	1.95
Blinder reine Seide, elegante Formen	1.50
Cachenez weiß und farbig, größte Sortimente	1.35

Woche zu machen. Die Zahl der erwerbslosen Jugendlichen zwischen 18 und 21 Lebensjahren (es sind zurzeit 1900 männliche und 450 weibliche für unsere Stadt) stellt also gar keine Rolle bei der Finanzierung dieser Kellern-Kurie.

Etwas anders liegen die Dinge bei den für noch berufsschulpflichtige Erwerbslose einzurichtenden Kurien. Hier handelt es sich ja nur um Jugendliche aus den ungelerten Berufen. Diese Jugendlichen müssen durch die Berufsschule, und nur durch diese, betreut werden. Es genügt, wenn diesen, an einem Tage der Woche bereits zum ordentlichen Schulbesuch verpflichtet, noch weitere 12 Wochenstunden gegeben werden. Wie bisher in dem bereits von 30 Schülern freiwillig besuchten Jünger-Kursus, können diese Jugendlichen, nachdem sie alle durch Beschluss der städtischen Körperschaft zu einem Zusatzunterricht verpflichtet worden sind, einen Metallbearbeitungs- und anschließend einen Holzbearbeitungskursus mit vier Stunden Theorie und acht Stunden Werkstattpraxis besuchen. In diesen Kurien will man aus Hilfsarbeitern weder Schlosser noch Schreiner machen. Man will ihnen nur diejenigen Handgriffe und Fertigkeiten in der Metall- und Holzbearbeitung beibringen, die sie befähigen, in einem Betriebe als Vater, Transporteur, Fahrstuhlführer, Autobelfahrer, Maschinenwärter, Hausmeister und Lagerarbeiter ganz kleine Reparaturen sofort selbst auszuführen.

Auf ganz anderer Grundlage wird natürlich der Unterricht in einem Erwerbslosenkursus in einer

Mädchen- oder in einer kaufmännischen Berufsschule

aufgebaut sein. Man wird auch hier mit einem Zusatzunterricht von 12 Stunden pro Kurien und Woche rechnen dürfen. In Buppertal haben wir zurzeit 420 männliche und 830 weibliche Erwerbslose unter 18 Jahren. Unsere hiesigen Berufsschulen hätten also insgesamt 1250 Jugendlichen beiderlei Geschlechts in Sonderkursen zu betreiben. Es wäre also von den Berufsschulen ein ganz stattliche Anhang von Kurien für jugendliche, noch berufsschulpflichtige Erwerbslose einzurichten. Die Elberfelder Anbenderschule allein hätte bei 130 erwerbslosen Schülern der solcher Kurie einzurichten. In jedem Kurien sind wöchentlich 12 Stunden zu erteilen. Legen wir für die Bezahlung der nebenamtlichen Unterrichtsgemächsten Stundenlohn von 3,50 RM. zu Grunde, so wären also pro Kurien in einer Woche für die Lehrkraft 12 mal 3,50 RM., gleich 42 RM. aufzuwenden. Rechnen wir auch hier für Materialverbrauch, Werkzeugersatz und sonstige Vermittel noch 10 RM. pro Woche, so ergibt sich eine Gesamtaufwendung von 52 RM. pro Woche und Kurien. Rechnen wir nun einmal ganz roh für unsere 1250 erwerbslosen Jugendlichen, die noch im berufsschulpflichtigen Alter stehen, 40 Kurse dieser Art, so hätten wir einen wöchentlichen Aufwand von rund 2000 RM. zu machen. Es fragt sich nun, ob diese Kosten heute tragbar sind. Vor der Bezahlung oder Verneinung dieser Frage wird sich die zweite Frage aufwerfen, ob wir diesen Betrag nicht noch verringern können. Er lässt sich verringern, wenn die im festen Gehalt stehende Lehrerschaft für sich einen geringeren Stundenlohn bei der Bezahlung dieser Wochenstunden fordert, oder wenn sie die Tätigkeit in diesen Kurien als eine ehrenamtliche, als ein der Not der Zeit schuldendes Opfer betrachtet, und dafür eine Bezahlung überhaupt nicht fordert. Wenn der Träger dieser Erwerbslosenkurse nachweist, dass sie nur beim gänzlichem Verzicht der Lehrerschaft auf eine Honorierung ihrer Mitarbeit eingerichtet werden können, dass sie ohne diesen Verzicht fortfallen müssen, so bringt auch unsere Berufsschul-Lehrerschaft für das Wohl unserer Jugend dieses Opfer. Wir haben an unseren Buppertaler Anbender-, Mädchen- und kaufmännischen Berufsschulen etwa 150 selbstständige Gewerbe- und Handels-Lehrkräfte. In 40 Kurien von je 12 Wochenstunden würde also die einzelne Lehrkraft nur gering belastet sein. Wir haben aber auch in Buppertal eine Anzahl noch nicht beamteter und noch nicht voll- oder aarnicht beschäftigter Gewerbe- und Handels-Lehrkräfte. Deren Mitarbeit soll natürlich nicht ohne Bezahlung hingenommen werden. Würde man diesen Lehrern die Unterrichtsstunden mit 3,50 RM., wie es der Handelsminister bestimmt hat, vergüten, so wäre manchem dieser vorerst Überzahligen eine Sorge genommen. Grundsätzlich könnte wohl so verfahren werden, dass in den für erwerbslose Jugendlichen unter 18 Jahren von der Berufsschule einzurichtenden Erwerbslosenkursen die Hälfte aller Stunden von den selbstständigen Lehrkräften unentgeltlich, die zweite Hälfte von den nichtbeamteten und nicht voll- oder aarnicht beschäftigten Gewerbe- und Handels-Lehrkräften gegen Vergütung in der vom Minister zugelassenen Höhe zu erteilen sind. Dann wären für diese 40 Kurse mit ihren 12 mal 40 gleich 480 Unterrichtsstunden pro Woche aufzuwenden:

240 mal 3,50 RM., gleich 840 RM. Unterrichtsmaterial.

Dazu kämen pro Kurien und Woche noch etwa 10 RM. für sonstige Aufwendungen, so dass wir mit einem Aufwand von 840 und 40.10 gleich 1240 RM. pro Woche rechnen müssten.

Man sieht nun, dass andere Stellen über die Tragbarkeit oder Untragbarkeit dieser Lasten auseinandersehen.

Friedrich Stein.

Vom Elternbeirat der Oberrealschule-Büd

wird uns geschrieben. Der Elternbeirat der O. R. S. hat einen Fachmann für Statistik über die von der Stadt veröffentlichten Kostenanteile, die ein einzelner Schüler der betreffenden Schule verursacht, mit einem Gutachten beauftragt und gibt in letzter Stunde den für die Neuordnung verantwortlichen Stellen Kenntnis von diesem Gutachten. Darin heißt es u. a.:

„Die von der Verwaltung benutzte Methode zur Berechnung des Kostenanteils eines einzelnen Schülers am öffentlichen Schulbetrieb ist mechanisch und darum unvollständig. Man kann dieses mechanische Verfahren be-

stehen bei der Ermittlung des Durchschnittsbetrags, den ein Schüler verursacht, dann anwenden, wenn alle Schüler und Schülerinnen der Stadt Buppertal berücksichtigt werden. Man erhält auf diese Weise unter Zugrundelegung der Zahlen des Haushaltsplans 1933/34 rund 476 Mark. Das Gesetz der großen Zahlen (Bernoulli-Prinzip) muss berücksichtigt werden. Auf die Einzelkategorie kann jedoch diese Durchschnittsbildung nicht übertragen werden, da die Verhältnisse der einzelnen Schulen die größten Verschiedenheiten aufweisen und die Schülerzahlen zu klein sind. So schwanken die Schülerzahlen zwischen 101 und 711, die Beträge für die Aufwände und Unterabgaben zwischen 884 und 109 000 Mark. Die tatsächlichen Ausgaben für Heizung, Reinigung, Erhaltung der Gebäude u. dgl. sowie für Unterrichtsmittel usw. bewegen sich zwischen 3350 und 124 290 Mark. Der letzte Betrag betrifft das Engewand unter den Sachausgaben und die Summen für die Unterrichtsmittel bei den einzelnen Schulen noch um die Hälfte mehr. Die Kosten der einzelnen Schulen schwanken demnach zwischen 6000 Mark und 5500 Mark (Gehaltsunterstützung für Schullehrer). 5500 Mark (Gehaltsunterstützung für Schullehrer) als auch nach der Zusammenrechnung aus Abrechnungen und Richtschätzungen ein buntes Bild zeigen. Die Mädchenkurse arbeiten allgemein billiger als die Knabenkurse.

Die größten Kosten aber erzeugt die Division des Aufwandes durch die zufällige Schülerzahl der betreffenden Schule. Nimmt man z. B. bei der O. R. S. der Reihe nach 330, 340, 350, 360 Schüler an, dann sinkt der Kostenbeitrag, nach der statistischen Methode berechnet, von 794 auf 770, auf 748, auf 727 Mark.

Das Schwanken der Frequenzen um 30 Schüler in einem Jahre ist nicht ungewöhnlich, ändert aber den errechneten Kostenlohn um 67 Mark. Wenn also die städtische Verwaltung einen Gegenstand billigen Schulen (Kostenanteil 277 Mark) und teuren Schulen (Kostenanteil 794 Mark) konfrontiert, dann geht aus dem Vergleich unabweisbar hervor, dass die Zahlen der Verwaltung gänzlich unbrauchbar sind, da sie ein vollkommen verzerrtes Bild geben.

Der Elternbeirat hat die Möglichkeit dieser Darlegungen voll anerkannt, er lehnt aber die erteilenden Berechnungen der Verwaltung als Grundlag für irgendwelche Entscheidung in den jetzt schwebenden Schulfragen ab.

Der Elternbeirat bleibt bei seiner ursprünglichen Entscheidung, die Notwendigkeit der beschleunigten Selbstprüfung durchsicht zu betonen und bittet daher um Annahme der geltenden Seite der Sparvorläge der Stadtverwaltung in der Stadtverordnetenversammlung am 19. Dezember.

Mit allem Nachdruck jedoch wehrt sich der Elternbeirat gegen eine Annahme der Sparpläne der Verwaltung und schlägt vor, die Entscheidung darüber durch das Provinzial-Schulrätssystem in Koblenz, einer objektiv prüfenden und entscheidenden Stelle, anzuvertrauen. Es handelt sich dabei um die wichtigsten Lebensbedürfnisse unserer Schüler und damit um das Wohl unseres Volkes.

Gegen die neuen Steuern

Stellungnahme des Elberfelder Handwerksamtes

Vom Handwerksamt wird uns geschrieben:

„Das Handwerksamt nahm in seiner Gesamtvorstandssitzung nach Referat des Vorsitzenden Münch und Dr. Roschadis Stellung zu den Steuererhöhungsvorschlägen der Stadtverwaltung. Es wurde einstimmig zum Ausdruck gebracht, dass jede Erhöhung irgendwelcher Steuern nicht nur für das Handwerk untragbar ist, sondern dass eine derartige Maßnahme gleichzeitig als Sabotage der Rotterordnung und der von der Regierung eingeleiteten Preisabschwächung angesehen werden muss. Es Preisabschwächung auf der Handwerksseite wurde mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, dass eine Überwindung der augenblicklichen Wirtschaftsverhältnisse nur durch die allerschärfste Sparpolitik, unter gleichzeitiger Opferung gewisser, lieb gewordenen Wünsche erreicht werden kann. Der Vorstand des Handwerksamtes hat bisher nicht die Überzeugung gewinnen können, dass es der Verwaltung mit ihrer Arbeit nach dieser Richtung hin wirklich ernst ist. Erst in allerletzter Zeit musste festgestellt werden, dass trotz aller gegenteiligen Versprechungen und Behauptungen unter der irreführenden Bezeichnung „Erwerbslosenkursen“ ein neuer Regiebetrieb in Form eines eingetragten, durch dessen Tätigkeit gerade die schon ohnehin in einer furchtbaren Notlage befindlichen Handwerks-Gewerbe geschädigt, zerschlagen und teilweise zerstört werden. Wie weiterhin festgestellt wurde, stehen zu diesem Zweck der von der Verwaltung immer wieder betonten Geldknappheit und Finanznot 10 000 Mark zur Verfügung, die als besonderer Fonds bei der Elberfelder Erwerbslosenkursen-Berufshilfe angelegt worden sind. Unter dem Eindruck dieser Verhältnisse kann man es den Organisationsstellen des Handwerks nicht übel nehmen, wenn sie die durchaus berechtigte Vermutung hegen, dass auch noch in anderen Zweigen der Verwaltung ähnliche und vielleicht erheblich größere Regiefonds angelegt worden sind. Das Handwerksamt und damit die hinter ihm stehenden Kreise des Gesamthandwerks verlangen deshalb, dass von jeder Steuererhöhung abgesehen wird, und erwarten gleichzeitig, dass die sozialpolitischen und wirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung, die die Wirtschaft endlich befreit werden, der Vorstand des Handwerksamtes endgültig bekräftigt werden. Der Vorstand gibt weiterhin der bestimmten Erwartung Ausdruck, dass die Stadtverordneten aller bürgerlichen Parteien die Not des Handwerks erkennen und in Aussicht auf diese Not den Kampf gegen Steuererhöhungen und Regiebetriebe aufnehmen mögen.“

Ein Protest der Barmer Mittelhändler

Von der Arbeitsgemeinschaft von Handwerk, Baugewerbe, Architektenschaft, Kaufmannschaft, Haus- und Grundbesitzer Barmer wird uns geschrieben:

Die Arbeitsgemeinschaft Barmer und Elberfelder, welcher die Berufsgruppen des Handwerks, des Baugewerbes, der Architektenschaft, des Einzelhandels, der Wirtschaft und des Haus- und Grundbesitzes mit über 6000 Mitgliedern angehören, nahmen in einer außer-

Warum man Realsteuern erhöhen will

Der verhängnisvolle Termin!

Auffallende Eile der Städte, Realsteuern zu erhöhen. Die unterschiedliche Auswirkung der Notverordnung. Nachtragsumlage statt Gesamterhöhung.

Die auffallende Eile, mit der die Verwaltungen einiger westdeutschen Städte sich bemühen, ihre neuen Steuervorlagen, die durchweg wesentliche Erhöhungen der kommunalen Aufschläge zu den Realsteuern vorsehen, noch bis zum 31. Dezember durchzubringen, wird in der Öffentlichkeit damit begründet, dass die Notverordnung eine Herabsetzung der Realsteuerauslässe vom 1. Januar 1931 ab nicht mehr gestatte. Man beruft sich hierauf auf den § 3 des Realsteuereinführungsgesetzes, wonach mit Wirkung vom 1. April 1931 an die Realsteuern der Länder und Gemeinden keine höheren Steuersätze zugrunde gelegt werden dürfen, als die bis zum 31. Dezember 1930 rechtswirksam beschlossenen oder durch die Aufsichtsbehörde kraft Landesrecht festgesetzten Steuersätze (sogenannte Ausgangssätze) unter Abzug der Senkungssätze. Auch das ist in Wirklichkeit etwas anderes. Länder und Gemeinden haben vielmehr, rein rechtlich gesehen, natürlich die Möglichkeit, auch noch bis zum Ablauf dieses Rechnungsjahres, also bis zum 31. März 1931, die Aufschläge zu den Realsteuern zu erhöhen, allerdings mit der wichtigen Forderung, dass, wie in dem ersten Artikel angeführt, bei einer Erhöhung bis zum Ende dieses Monats die heraufgesetzten Aufschläge die Ausgangssätze der Realsteuereinführung bilden, während erst im ersten Kalendervierteljahr 1931 beschlossene Steuererhöhungen nur für dieses Vierteljahr beschränkte Geltung haben, da vom 1. April 1931 ab die Ausgangssätze nicht über dem Niveau vom 31. Dezember dieses Jahres liegen dürfen.

Den Gemeindeverwaltungen ist natürlich diese unterschiedliche Bedeutung einer Realsteuererhöhung vor dem 31. Dezember bzw. nach diesem Stichtage durchaus bekannt. Wenn sie trotzdem ihre Eile in der Verabschiedung ihrer Steuervorlagen damit begründen, dass nach dem 31. Dezember dieses Jahres eine Realsteuererhöhung nicht möglich sei, so liegt die Vermutung nahe, dass durch diese in den gesetzlichen Vorschriften nicht beabsichtigte Behauptung

die Öffentlichkeit über den eigentlichen Zweck der Realsteuererhöhung, nämlich das Ausgangsniveau für die spätere Realsteuereinführung zu erhöhen, gleichzeitig aber auch auf lange Sicht die Einnahmehöhe ihres Haushaltes zu vergrößern, im unklaren gelassen werden soll.

Aber es sprechen noch andere Gründe bei den Gemeinden mit für den Wunsch, möglichst rasch die Realsteuern zu erhöhen. Für einzelne Länder, u. a. auch für Preußen gilt, wie wir ausgeführt, dass nicht schematisch in allen Gemeinden die Realsteuern gesenkt werden, sondern dass diese Senkung sich beschränkt auf diejenigen Gemeinden, die über dem Landesdurchschnitt liegen. Je geringer die Zahl dieser überdurchschnittlichen Gemeinden ist, um so größer ist der anteilige Betrag, der aus dem Hauszinssteuerfonds auf die einzelnen Gemeinden entfällt. Eine vor Ablauf des Kalenderjahres erfolgende Realsteuererhöhung drückt den Landesdurchschnitt, der nach dem Stand der Realsteuervorläge vom 31. Dezember des Jahres ermittelt wird, in die Höhe, wodurch die Zahl der überdurchschnittlichen Gemeinden verringert wird. Eine Realsteuererhöhung nach dem 31. Dezember hat dagegen auf die Höhe des Landesdurchschnitts keinen Einfluss.

Die Fortierung der überdurchschnittlichen Gemeinden aus dem Hauszinssteuerfonds bedeutet eine Prämierung bisheriger schlechter Finanzwirtschaft. Wenn aber Gemeinden jetzt dazu übergehen, durch Realsteuererhöhungen vor dem 31. Dezember die Qualität einer schlechten Finanzwirtschaft und damit gleichzeitig einen Anspruch auf einen anteiligen Betrag aus dem Hauszinssteuerfonds zu schaffen, so verdient ein solches Vorgehen allerhöchste Ablehnung. Selbst die ungewisse Hoffnung, späterhin Beträge zu erhalten, die das finanzielle Ausmaß jetzt vorgenommenen Realsteuererhöhungen übersteigen, rechtfertigt ein solches zunächst auf dem Rücken der Wirtschaft ausgetragenes Experiment nicht!

Eine dritte unterschiedliche Auswirkung einer Realsteuererhöhung vor oder nach dem 31. Dezember dieses Jahres ist darin zu erblicken, dass eine jetzt erfolgende Realsteuererhöhung auch unter der Geltung des Ausgabenbegrenzungsgesetzes in Wirkung bleiben kann, während eine Anfang 1931 beschlossene Herabsetzung der Realsteuerauslässe für die Zukunft — auf Grund der Vorschriften des Realsteuereinführungsgesetzes — keine mögliche Einnahme mehr bildet und deshalb auch in den Haushalten 1931, dessen Höhe in Einnahme und Ausgabe nach dem Ausgabenbegrenzungsgebot auch für 1932 und 1933 gilt, nicht eingestrichelt werden kann.

Als vor Jahresfrist einmalig der Plan einer Realsteuereinführung auftauchte, war überall das Streben der Städte zu verzeichnen, noch möglichst rasch ihre Realsteuern zu erhöhen, um bei einer etwaigen Senkung nicht unter das vor der Erhöhung geltende Maß zu gelangen. Das ist vielerorts zu beobachtenden Vorgehen der Städte lässt vermuten, dass ähnliche Gesichtspunkte maßgebend sind. Wenn wirklich in dem einen oder anderen Falle zum Ausgleich des Fehlbedarfes im laufenden Rechnungsjahre nach Ausschöpfung aller Ersparnismöglichkeiten und nach gebührender Anspannung der Rotterordnungssteuern eine geringfügige Erhöhung der Realsteuern notwendig wird, dann kann und darf sie wegen der geläuterten Auswirkungen nicht in Form einer Erhöhung der Aufschläge, sondern lediglich in Form einer auf die Zeit bis zum Ablauf des Rechnungsjahres beschränkten Nachtragsumlage erfolgen. Denn diese Nachtragsumlage vermeidet die überaus nachteiligen Auswirkungen, die sich aus einer Erhöhung der Aufschläge für die Steuerpflichtigen jetzt und in Zukunft ergeben.

Nicht öffentlich belächeln!

Eine beherzigenswerte Mahnung.

Sicherlich wird auch in diesem Jahre die weihnachtliche Geheulendigkeit nicht verjagen, wenn allerorten jetzt die Aufrufe der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege, der humanitären Vereine usw. erscheinen. Mögen sie den besten Erfolg haben! Trotz und gerade wegen der allgemeinen Notlage unserer Zeit.

Aber gegen eine leider immer noch übliche Form muss Einspruch erhoben werden: gegen öffentliche Besetzungen. Nicht gegen öffentliche und private Sammlungen zur Weihnachtszeit, sondern gegen das gemeinsame Besetzen in aller Öffentlichkeit.

Da sitzen sie nun, um befreit zu werden, in langen Reihen in festlich ausgeschmückten Räumen, vor sich die beladenen Tische. Um sie herum ein oft ebenso großer Kreis geladener, sicherlich hilfsbereiter und mitteilvoller Menschen: Vertreter der Behörden, Vorstandsmittelglieder der Vereine, Berichterstatter. Freude Menschen, unter denen sich auch manch Zuschauer befindet mag, der lediglich aus Neugierde und ohne innere Anteilnahme erschienen ist. Gewiss braucht man sich nicht zu schämen, durch die Zeitverhältnisse hilfsbedürftig geworden zu sein und fremde Hilfe in Anspruch nehmen zu müssen. Ganz besonders nicht in der heutigen allgemeinen Notzeit. Aber öffentliche Besetzung durch Menschen und Vereine, die sonst mit Wohlfahrtspflege nicht viel zu tun haben, ist öffentliche Beschämung. Im Altesheim oder Obdach, im Waisenhaus, im Altersheim oder in einer Erziehungsanstalt und anderen Einrichtungen der reinen Wohlfahrtspflege

Aus dem Geschäftsleben.

In dem internationalen Wettbewerb der Salubrität „Das kleine Zimmer“, zu dem aus aller Herren Länder 1600 Arbeiten eingegangen wurde der Entwurf des Buppertaler Architekten B. D. A. Friedrich Siepermann preisgekrönt. Die Möbel und Vorhänge hierzu wurden in den Möbel-Werkstätten der Firma Kati Boller, Buppertal/Elberfeld, angefertigt.

9301

Bergisch Ennd

Nr. 296 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 18. Dez.

Löhne und Arbeitszeit in der Metallindustrie.

W. Wuppertal, 18. Dez. Vor dem staatlichen Schlichtungsausschuss für das Bergische Land kam gestern unter dem Vorsitz des Beigeordneten Dr. Dragard in Wuppertal eine Vereinbarung über die Lohnsenkung in der Metallindustrie in Wuppertal zustande. Die Vereinbarung lehnt sich an die bekannte Vereinbarung für die Wuppertaler Metallindustrie an. Danach werden ab 1. Februar 1931 sämtliche Lohnsätze des allgemeinen Lohnabkommens, des Lohnabkommens für das Glasereigewerbe und der Affordabteile für Temper- und Eisengießereien um 6 Prozent herabgesetzt. Richtig ermäßigt sich der Lohn von 82 auf 77 Pf. Im Januar 1931 bleiben die alten Löhne unverändert. Die Vereinbarung gilt erstmalig bis 30. Juni 1931. Das Arbeitszeitabkommen wurde unverändert verlängert, und zwar zunächst bis 31. 12. 1931.

Lohn- und Arbeitszeit-Regelung in Solingen.

W. Solingen, 17. Dez. Die Verhandlungen mit den Gewerkschaften der städtischen Arbeiter über die Maßnahmen zur Senkung der Lohnausgaben der städtischen Betriebe haben, wie wir erfahren, gestern Abend zu einer Verständigung geführt. Nachdem die Betriebsräte sich in Verhandlungen mit der Verwaltung darüber ausgesprochen hatten, von einer Entlassung von Arbeitern abzusehen, verhandelte gestern die Verwaltung mit den Gewerkschaften über das Ausmaß der Arbeitszeitverkürzung, die notwendig wird, um Dienstleistungen zu vermeiden. Es kam zu einer Vereinbarung, wonach ab 5. Januar die wöchentliche Arbeitszeit um vier Stunden ohne Lohnausgleich gekürzt wird, während sich die Verwaltung verpflichtet, für die Laufzeit dieser Vereinbarung außer der darin liegenden Lohnsenkung um 8,5 Prozent keine weitere Lohnkürzung einzuführen zu lassen. Die Laufzeit der Vereinbarung soll vorläufig ein halbes Jahr betragen.

Nach Wuppertal will die Realsteuer erhöhen.

W. Wuppertal, 17. Dezember. Zur Deckung des für den Haushalt zu erwartenden Bedarfs von rund 1.600.000 RM., der in der Hauptsache durch Mehrausgaben beim Wohlfahrtsamt verursacht wurde und vorläufig nur bis zur Höhe von 884.000 RM. gedeckt werden konnte, schlägt die Stadtverwaltung eine noch vor dem 31. Dezember vorzunehmende Erhöhung der Grundvermögenssteuer um 50, der Gewerbesteuer um 100 und der Einkommensteuer um 120 Prozent vor. Aus dieser Erhöhung würde ein Mehr von 610.000 RM. im Jahre zu erwarten sein. In der letzten Sitzung der städtischen Finanzkommission wurde dieser Vorschlag der Verwaltung jedoch mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage der Bürgererschaft von der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft wie auch von den Sozialdemokraten und Kommunisten einstimmig abgelehnt.

Die „Todesbrücke“ fordert einen neuen Unfall.

Ein Auto stürzt auf den Bahnkörper.

W. Wuppertal, 18. Dez. Gestern gegen 15,30 Uhr stürzte aus noch nicht bekannter Ursache bei Kilometer 23,6 der Strecke Wermelskirchen — Hilden ein Personenauto mit dem Kraftwagenführer von der über den Bahnkörper führenden Brücke auf die Eisenbahngleise. Der Führer wurde glücklicherweise nur leicht verletzt. Das eiserne Geländer der Brücke ist beschädigt worden. Das Gleis Hilden-Wermelskirchen war vorübergehend gesperrt. Der Betrieb wurde nicht gestört.

Wie wir erfahren, handelt es sich um den Fahrer M. aus Halinghausen, der sich mit einem Elberfelder Privatauto auf der Heimfahrt befand. Infolge des starken Nebels hatte er die 7 bis 8 Meter hohe Brücke erst im letzten Augenblick bemerkt. Trotzdem er noch bremste, konnte er das Unfälle nicht abwenden, da es ihm nicht mehr gelang, die Kurve der Brücke zu nehmen. Der Führer war der einzige Insasse des Wagens. Er trug einen Bruch des linken Beins, einige Fleischwunden im Gesicht und Hautabschürfungen am linken Oberschenkel davon.

In den letzten Jahren haben sich an dieser Stelle schon häufig ähnliche Unfälle ereignet. Es wäre, wenn kurzzeitig keine Umlegung der gefährlichen Brücke möglich ist, mindestens zu wünschen, daß hier ein besserer Schutz oder ganz besonders auffällige Warnungszeichen angebracht würden.

Hütet die Kinder!

W. Wuppertal, 18. Dez. Gestern nachmittag bei der zehn Jahre alten Schüler Peter beim Überqueren der Kölnerstraße gegen einen Lastkraftwagen mit Anhänger. Er wurde zu Boden geschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen. Der Wagenführer will von dem Vorfall nichts wahrgenommen haben.

Zwei Mädchen vermißt.

W. Wuppertal, 18. Dez. Vermißt werden die Zeitungsbotein Emma Balzer sowie die Fabrikarbeiterin Hilke Kapp. Die beiden Mädchen haben sich offenbar gemeinsam entfernt, da sie in einem Hause wohnen. Über ihren Aufenthaltsort ist nichts bekannt.

Wdenauer droht mit achtfacher Bürgersteuer

Immer noch Staatsbetrachtung von der Ausgabenseite her.

20,5 Millionen Mk. Mehrbedarf errechnet die Kölner städtische Verwaltung für 1931. — Nach der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft wird nicht gefragt.

W. Köln, 17. Dezember 1930

Die Entwicklung der Kölner Finanzlage — von kritischen Beobachtern schon zu Zeiten der Aufstellung und Brückenbauten und der Grünflächenpolitik mit Bedenken verfolgt — wirkt in den letzten Wochen besorgniserregend. Die Kölner Wirtschaftskrise als die Hauptträger der kommunalen Steuerlasten haben neuerdings wiederholt in großen öffentlichen Rundgebungen das nachgeholt, was sie schon vor Jahr und Tag hätten tun sollen; sie haben der städtischen Steuerpolitik in Köln scharfen Kampf angelegt. In einer 34stündigen Pressekonferenz hat Oberbürgermeister Wdenauer am Dienstag als Antwort auf die kulturellen Erfordernisse der Stadt Köln hingewiesen und für den Fall der Nichtbewilligung seiner Nachtragserfordernisse den Staatskommissar als den schwarzen Mann an die Wand gemalt. Heute fährt er noch härteres Geschütz auf: er kommt mit dem Staatsvoranschlag der Verwaltung für 1931 heraus.

In diesem — offenbar nur die Verwaltungsbedürfnisse umfassen und daher noch sehr auskömmlich — Staatsvoranschlag wird mit Wdenauer einnehmen aus den Werken von 4 Millionen RM., mit einer Vollzeitarbeitssteigerung von 1,5 Mill. RM. und einer Erhöhung des Wohlfahrtsbedarfs von rund 9 Millionen RM. gerechnet. Aber auch die übrigen Reklamschlüsse in diesen Zeiten der Not noch einen Mehrbedarf von insgesamt 15 Mill. RM. annehmen zu dürfen, und Herr Wdenauer glaubt, diesen Mehrbedarf auch noch decken zu können.

Das Wort „Einsparen“ kommt auch heute immer noch bei ihm ganz leicht, für den Rest nämlich, den er vorher im Etat zur Erhaltung des Standards eingepreist hat. Mit dieser Spargesteht er es das Entgegenkommen seiner früher so bewilligungsfreudigen Zentrum-SPD-Koalition für folgendes Steuerpaket: Verdoppelung der Biersteuer, Verdoppelung der Bürgersteuer, Kürzung der Beamtengehälter (an der er selbst ja nicht teilzunehmen beabsichtigt), und — trotz Rotverordnungen und Realsteuerentlastungsvorkehrungen — Erhöhung der Realsteuer: Grundvermögenssteuer von 300 auf 360 Prozent, Gewerbesteuer von 600 auf 675 Prozent, Einkommensteuer von 1800 auf 2025 Prozent. Allerdings macht Herr Wdenauer die Rechnung schmachtend an: er glaubt an die Bewilligung seiner für 1930 geforderten Nachtragserfordernisse von 300, 750 bzw. 360 Prozent, denen gegenüber die für 1931 ins Auge gefassten Sätze dann tatsächlich die in der Rotverordnung geforderte 10prozentige Realsteuerentlastung bedeuten. Um seiner bisher so geizigen, jetzt allerdings unter dem Druck der notleidenden Wirtschaft abdrückenden Gefolgshaft, insbesondere des eigenen Parteilagers, die Annahme seiner Steuerforderungen leichter zu machen, malt er zum Schluß einen ganz besonders schwarzen Mann an die Wand: für den Fall einer Ablehnung der vorgeschlagenen Realsteuererhöhung müsse nicht etwa ein Zwischenschritt, sondern ein Licht bis zum Scheitern der Bürgersteuer zur Deckung des Millionenbedarfs erhoben werden.

Auch Herr Wdenauer wird umlernen müssen, wie es andere Oberbürgermeister schon vor ihm taten. Er wird zu der Erkenntnis kommen, daß man den Staatsbau nicht nach dem wünschenswerten, sondern nach dem Notwendigen und für die dann niederliegende Wirtschaft tragbaren vornehmen muß. Seiner geizigen Gefolgshaft in der bisherigen für Köln schon sprichwörtlich gewordenen Großzügigkeit des Geldausgebens dämmert langsam die Erkenntnis. Im Zentrumslager ist man schon so weit; und den Sozialdemokraten wird das neue Steuerpaket samt seinen eventuellen Rückfällen auf die Steuerlasten bisher recht günstig weggenommen. Anhänger gerade ihrer Richtung auch zu denken geben. Herr Wdenauer wird lernen und er muß lernen — denn gerade sein Beispiel war für die verfehlte kommunalpolitische Nachkriegspolitik in anderen Städten besonders verheerend.

Vorsicht bei Glätte!

Ein Knecht tödlich verunglückt.

W. Wuppertal, 18. Dez. Gestern nachmittag kam der Knecht Franz Hüter infolge der Glätte auf der Straße zu Fall und schlug mit dem Kopf gegen das Rad eines von ihm geführten Wagens. Der Verunglückte trug so schwere Verletzungen davon, daß er kurz darauf starb.

Rechtzeitige Kindererziehungen im Rheinland.

Für die Kindererziehungen in diesem Winter im Rheinland stehen aus Reichs- und Staatsmitteln 100.000 RM. und aus Provinzialmitteln 150.000 RM., zusammen 250.000 RM., zur Verfügung. Davon werden 25.000 RM. für Schulpflichter verwendet werden; 25.000 RM. erhalten die Heime und Anstalten der freien Wohlfahrtsvereine, die vorübergehende Kinder und erwerbslose Jugendliche laufend speisen. Die Mittel werden von der rheinischen Provinzialverwaltung schnellstens den speisenden Anstalten zugeteilt, damit sie zur Steuerung der Winternot noch rechtzeitig verwendet werden können.

Tagung des Rheinischen Verkehrsverbandes.

Pflege der Holland- und Engländer.

Bonn, 17. Dezember. Der Rheinische Verkehrsverband hielt gestern erstmals unter der Leitung seines neuen Vorsitzenden, Oberbürgermeisters Dr. Kussell (Koblenz) in Bonn eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Dr. Kussell ehrte zunächst das Andenken seines Vorgängers, des verstorbenen Regierungspräsidenten Dr. Kuse. Dann wurden Änderungen der Satzungen vorgenommen, ebenso eine neue Staffelform der Beiträge, auf die höchstes Gewicht gelegt werden muß angesichts der Tatsache, daß die Zuschüsse von Staat und Reich eingeschränkt worden sind. Zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden wurden Beigeordnete Bonner (Köln), zum zweiten Bürgermeister Jander (Bad Godesberg) gewählt. An Stelle des bisherigen Verwaltungsausschusses wurde ein achtzehnstündiger erweitelter Vorstand gewählt, in dem alle Teile der Provinz vertreten sind. Der Verkehrsverband beschäftigt, im nächsten Jahre hauptsächlich die Holland- und Engländerwerbung an vliegen.

Wetterbericht.

Donnerstag, den 18. Dezember, 8 Uhr morgens.

Station	Wind	Wetter	Temp.
Bonn	SW leicht	bedeckt	1
Düsseldorf	SW leicht	bedeckt	1
Köln	SW leicht	bedeckt	1
Frankfurt	SW leicht	bedeckt	1
Berlin	SW leicht	bedeckt	1
Hamburg	SW leicht	bedeckt	1
Stettin	SW leicht	bedeckt	1
Warschau	SW leicht	bedeckt	1
Brüssel	SW leicht	bedeckt	1
Paris	SW leicht	bedeckt	1
London	SW leicht	bedeckt	1
Amsterdam	SW leicht	bedeckt	1
Rotterdam	SW leicht	bedeckt	1
Antwerpen	SW leicht	bedeckt	1
Bruxelles	SW leicht	bedeckt	1
Lüttich	SW leicht	bedeckt	1
Strasbourg	SW leicht	bedeckt	1
Nancy	SW leicht	bedeckt	1
Metz	SW leicht	bedeckt	1
Reims	SW leicht	bedeckt	1
Orléans	SW leicht	bedeckt	1
Bordeaux	SW leicht	bedeckt	1
Toulouse	SW leicht	bedeckt	1
Nantes	SW leicht	bedeckt	1
Angers	SW leicht	bedeckt	1
Le Mans	SW leicht	bedeckt	1
Caen	SW leicht	bedeckt	1
Rouen	SW leicht	bedeckt	1
Paris	SW leicht	bedeckt	1

*) Luftdruck der Beobachtungen nicht reduziert.

Beobachtungen in Elberfeld

Station	Wind	Wetter	Temp.
Elberfeld	SW leicht	bedeckt	1
Bonn	SW leicht	bedeckt	1
Düsseldorf	SW leicht	bedeckt	1
Köln	SW leicht	bedeckt	1
Frankfurt	SW leicht	bedeckt	1
Berlin	SW leicht	bedeckt	1
Hamburg	SW leicht	bedeckt	1
Stettin	SW leicht	bedeckt	1
Warschau	SW leicht	bedeckt	1
Brüssel	SW leicht	bedeckt	1
Paris	SW leicht	bedeckt	1
London	SW leicht	bedeckt	1
Amsterdam	SW leicht	bedeckt	1
Rotterdam	SW leicht	bedeckt	1
Antwerpen	SW leicht	bedeckt	1
Bruxelles	SW leicht	bedeckt	1
Lüttich	SW leicht	bedeckt	1
Strasbourg	SW leicht	bedeckt	1
Nancy	SW leicht	bedeckt	1
Metz	SW leicht	bedeckt	1
Reims	SW leicht	bedeckt	1
Orléans	SW leicht	bedeckt	1
Bordeaux	SW leicht	bedeckt	1
Toulouse	SW leicht	bedeckt	1
Nantes	SW leicht	bedeckt	1
Angers	SW leicht	bedeckt	1
Le Mans	SW leicht	bedeckt	1
Caen	SW leicht	bedeckt	1
Rouen	SW leicht	bedeckt	1
Paris	SW leicht	bedeckt	1

Während der hohen Luftdruck im Nordosten etwas abgeschwächt fortbesteht, ist über Frankreich und dem südwestlichen Mitteleuropa der Druck stark angestiegen, so daß ein Gebiet tieferen Luftdrucks das Nord- und Ostseegebiet einnimmt. Die nordöstlichen Kaltluftmassen sind dadurch an ihrem weiteren Vordringen gehindert.

In Deutschland war es heute morgen meist ganz bedeckt, im Osten gingen vereinzelt Schneefälle nieder. Die Temperaturen lagen zwischen 1 bis 2 Grad unter Null, nur stellenweise darüber. Im Osten hatte der Frost etwas abgenommen.

Wetterausichten für Freitag: Vorübergehend aufhebend. Später leichte Regenschauer und Nebelbildung. Etwas milder.

Wetterausichten für Samstag: Trübe und Regen. Milder.

Wintersport-Wetterbericht vom 18. Dez. 1930.

Sauerland. Rabler Alpe (Winterberg): Temp. —4, Schneehöhe 24, Neuschnee 1—2, Schneefallen: Ehi und Nodel gut. Pulverschnee, Sportmöglichkeit: Ehi und Nodel gut.

Taunus. Feldberg: Temp. —4, Schneehöhe 10, Neuschnee 1 bis 2, verhärtet, Ehi und Nodel stellenweise.

Harz. Schierke: Temp. —4, Schneehöhe 12, Neuschnee 1 bis 2, Pulverschnee, Ehi und Nodel mäßig.

Braunlage: Temp. —4, Schneehöhe 15, Neuschnee 1—2, Pulverschnee, Ehi und Nodel gut. Hahnenklee: Temp. —4, Pulverschnee, Ehi und Nodel gut.

Andersberg: Temp. —5, Schneehöhe 12, Neuschnee 1—2, gefroren, Ehi mäßig, Nodel gut. Torfhaus: Temp. —5, Schneehöhe 30, Neuschnee 1 bis 5, Pulverschnee, Ehi und Nodel sehr gut. Clausthal: Temp. —4, Schneehöhe 25, Neuschnee 6 bis 10, Pulverschnee, Ehi und Nodel gut.

Thüringer Wald. Oberhof: Temp. —5, Schneehöhe 15, Pulverschnee, Ehi und Nodel gut.

Wasserberg: Temp. —4, Schneehöhe 15, Pulverschnee, Ehi und Nodel gut. Inselfberg: Temp. —4, Schneehöhe 15, Pulverschnee, Ehi und Nodel gut.

Neubaus: Temp. —8, Schneehöhe 11, Neuschnee 1 bis 2, verhärtet, Ehi und Nodel gut. Laufa: Temp. —3, Schneehöhe 7, verhärtet, Ehi und Nodel mäßig.

Schwarzwald. Ruhestein: Temp. —7, Schneehöhe 15, mit Hauchreif bedeckt, Ehi gut, Nodel mäßig.

Tittling: Temp. —5, Schneehöhe 3, verhärtet, nur Gießbach. Feldberg: Temp. —8, Schneehöhe 25, Pulverschnee, Ehi und Nodel sehr gut.

Bayerische Alpen. Garmisch-Partenkirchen: Temp. —5, Schneehöhe 24, Neuschnee 1—2, Pulverschnee, Ehi und Nodel gut.

Oberstdorf: Temp. —7, Schneehöhe 25, Pulverschnee, Ehi und Nodel sehr gut. Oberstdorf: Temp. —2, Schneehöhe 15, Neuschnee 3—5, Pulverschnee, Ehi mäßig, Nodel gut.

Siroler Wetterbericht v. 16. Dezember.

Witgeteil

vom Siroler Landesverkehrsamt.

St. Anton am Arlberg: —13 Grad, heiter, 30 Zentimeter Schneehöhe (Pulverschnee). St. Christoph am Arlberg: —17 Grad, heiter, 100 Zentimeter Schneehöhe (Pulverschnee).

Gries am Brenner: 15 Zentimeter Pulverschnee, Ehijahre gut, Nodelbahn benutzbar. Rissbüel-Tal: 16 Zentimeter Schneehöhe (Pulverschnee).

Rissbüel-Gahnenfelsenplateau: 43 Zentimeter Schneehöhe (Pulverschnee), ständige Ehijahre, Touristenführungen. Rissbüel: Auf 30 Zentimeter Mischschnee 20 Zentimeter Neuschnee (Pulverschnee), Ehijahre gut.

Mutters: —2 Grad, trüb, 10 Zentimeter Schneehöhe. Naubers: —6 Grad, heiter, 15 Zentimeter Schneehöhe im Tal, 18 Zentimeter an der Ehihöhe. Obadisch: —3 Grad, 20 Zentimeter Pulverschnee, Nodelbahn gut, Ehijahre.

Pastherkofelbahn/Bergstation: —8 Grad, Ehijahre auf den Liebungshängen sehr gut. Ehijahre. Seefeld: —6 Grad, 30 Zentimeter Schneehöhe (Pulverschnee).

Steinach a. Br.: —6 Grad, klar, 7 Zentimeter Pulverschnee Nodelbahn benutzbar.

Schultornister
Schülermappen
Aktenmappen
Geschäftsmappen

Elberfeld Pet. Gust. Stöcker Heubrich 11
empfehlen als passende Weihnachtsgeschenke
Reisekoffer, Stadtkoffer, Reiseaccessoires
Schreibmappen, Brieftaschen, Zigarrenetuis, Geldbörsen,
Einkaufstaschen — Einkaufstaschen mit Reißverschluss.
Damentaschen Große Auswahl

Ein Posten
Damentaschen
20% Rabatt
und mehr

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 296 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 18. Dez

Weitere Verschlechterung in der Maschinenindustrie. Die Bedeutung der Ausfuhr.

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, wird uns geschrieben:

Im November hat sich in der deutschen Maschinenindustrie das Inlandgeschäft noch weiter verschlechtert. Neue Abschlüsse kamen nur in sehr geringem Umlange zustande. Der Eingang von Auslandsaufträgen war teilweise leicht gebessert, während die Antragsstellung auch der ausländischen Kundschaft nach wie vor stockte. Bei einer großen Zahl von Betrieben reichte der November-Auftragsbestand nicht aus, um die erheblich verringerten Belegschaften — selbst bei stark verkürzter Arbeitszeit — im bisherigen Umfang durchzuhalten. Es ist daher mit weiteren Entlassungen und Betriebsstillegungen zu rechnen. — Die Wochenarbeitszeit sank im November im Durchschnitt um eine weitere halbe Stunde auf rund 42 Stunden, der an der tatsächlich geleisteten Arbeitsstundenzahl gemessene Beschäftigungsgrad ging auf 47 Prozent zurück.

Der Verband wendet sich des weiteren gegen alle Maßnahmen, die — wie z. B. die Politik der landwirtschaftlichen Zölle — nach seiner Auffassung die deutsche Ausfuhr schädigen. In der Maschinenindustrie betrage der Auslandanteil am Gesamtverkauf im letzten Monat 57 Prozent; in der gesamten deutschen Industrie dürfte zur Zeit mit einer Ausfuhrquote von etwa 40 Prozent zu rechnen sein, so daß — trotz der Weltwirtschaftskrise — ein dementsprechend großer Prozentsatz der deutschen Industriebevölkerung von der Ausfuhr lebt.

Für billigere Postgebühren.

Eine weitere Eingabe des Esti-Bundes.

Der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund hat in einer eingehend begründeten Ausarbeitung beim Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost und dem Reichspostministerium eine erhebliche Senkung der Postgebühren beantragt und verweist dabei besonders darauf, daß ohne eine deutlich merkbare Senkung der Gebühren eine erfolgreiche Durchführung der Preissenkungsaktion für die Gesamtwirtschaft nicht möglich ist.

Bei der Reichspostverwaltung ist, wie in der Eingabe bewiesen wird, die Gebührensensung umso notwendiger, als im Jahre 1927 eine weitreichende Erhöhung fast sämtlicher Gebühren eingetreten ist, die gegenüber den früheren Sätzen 50 Prozent und mehr betrug. Die Gebührensätze für Postpakete betrugen vor dem Kriege im engeren Bezirk 25 Pf. und sind heute um 100 Prozent gestiegen, für entfernte Zonen kosteten sie früher 30 Pf., jetzt 80 Pf., also 60 Prozent mehr. Früher waren die Tarife in drei, jetzt sind sie in fünf Zonen eingeteilt, was eine allgemeine wesentliche Verteuerung darstellt. Nach Ost- und Westpreußen wurden früher viele Postpakete versandt, besonders im Winter, wenn der Wassertransport nicht immer ausgenutzt werden konnte. Kostete früher ein 5-kg-Paket nach Ostpreußen etwa 10 Pf. pro kg, so kostet es heute etwa 16 Pf. Der Versand nach Ostpreußen hat, soweit Eisenwaren in Betracht kommen, sehr erheblich nachgelassen, was zweifellos auch mit auf die hohen Gebührensätze zurückzuführen ist.

Brief- und Postkartenporto weisen ebenfalls eine Verteuerung von 30 bis 60 Prozent auf. Die Drucksachengebühr ist viel zu hoch und über die Verteuerung der Telegramme wird von allen Seiten im Wirtschaftsleben geklagt. Die Telegraphengebühr ist gegenüber früher 50 Pf. für 10 Worte, heute auf 1,50 Mark gestiegen, das ist eine Erhöhung um 200 Prozent. Diese Verteuerung kann umso weniger als gerechtfertigt anerkannt werden, da erhebliche technische Verbesserungen im Betrieb der Reichspost eine Verringerung ohne weiteres zur Folge haben müßten. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den Fernsprechgeldern.

Wie es der Reichsbahn gegenüber getan hat, so betont der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund auch gegenüber der Reichspost, daß die durch die Maßnahmen im inneren Betriebe erzielten Ersparnisse, wie auch die Vorteile durch den Preisabbau bei Kohlen und Eisen und der Wirtschaft im allgemeinen nicht zur Deckung der Fehlbeträge verwendet werden dürften, sondern im vollen Umfang der Preissenkung für die Betriebsleistungen dienstbar gemacht werden müssen. Die bei niedrigeren Tarifen unbedingt zu erwartende Umsatzsteigerung werde zweifellos in der Gesamtabrechnung eine wesentliche Einnahmesteigerung bringen.

Die Banken im Jahre 1930

Aus dem Geschäftsbericht des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankier-Gewerbes.

Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes bringt in seinem Geschäftsbericht für 1930 neben der Behandlung fachlicher Fragen seine Stellungnahme zu verschiedenen wirtschaftspolitischen Forderungen zum Ausdruck. Zu Beginn des Berichtes heißt es: In der Neujaarsnummer unseres Bank-Archivs gab der Reichsbankpräsident der Hoffnung Ausdruck, „daß eine rückschauende Geschichtsschreibung in den politischen Vorgängen vor Weihnachten 1929, die uns so tumultuarisch erschienen sind, den Anfang eines großen Gesundungsprozesses erblicken wird“.

Dieser große Gesundungsprozeß hat sich während des Jahres 1930 noch nicht vollzogen. Gleichwohl würde man den Ereignissen des nun abgelaufenen Jahres nicht gerecht werden, wenn man an seiner Ausgangsschwelle von einem Fehlschlagen jener Hoffnung sprechen wollte. Nicht nur in der Erkenntnis der nationalen Notwendigkeiten auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiete, die vor allem einen endgültigen Bruch mit der verhängnisvollen Irrlehre von der „Zwangsläufigkeit“ der öffentlichen Ausgaben fordern, sind Fortschritte gemacht worden; diese Erkenntnis hat sich zum Teil auch in Taten umgesetzt, deren Bedeutung die Heftigkeit der politischen Kämpfe kennzeichnet, unter denen sie geboren wurden. Mehr als je zuvor ist man sich dabei an den verantwortlichen Stellen der entscheidenden Bedeutung des Zeitelements für den Erfolg beabsichtigter Reformen bewußt geworden. Man hat erkannt, daß

von dem schnellen oder langsamen Verlauf einer durchgreifenden Reformarbeit heute Leben oder Sterben unserer Wirtschaft, unseres Staates, unseres Volkes abhängig ist.

Der Bericht geht dann ein auf die Entwicklung der Reparationsfrage und erklärt, daß Deutschland seinen Erfüllungswillen in Ausmaßen betätigt hat, die um so gewaltiger erscheinen müßten je weniger die optimistischen Erwartungen, von denen die Glaubigerländer und die Mehrheit der Sachverständigen bei ihrer Einschätzung der deutschen Leistungsfähigkeit ausgegangen waren, durch die spätere wirtschaftliche Entwicklung gerechtfertigt worden seien. Der Geschäftsbericht gibt weiter ein Bild der finanziellen und wirtschaftlichen Gesamtentwicklung des Jahres, schildert die Vertrauenskrise infolge der Reichstagswahlen, sieht aber auch in dem bereits im Oktober zu günstig zu nennenden Bedingungen gewährten Ueberbrückungskredit einen

Vertrauensbeweis der internationalen Finanz.

Demgegenüber sei dem

Kursrückschläge an der Börse

eine Erholung bis heute nicht gefolgt und die kursmäßige Bewertung maßgebender deutscher Dividendenpapiere stehe zu deren innerem Wert in einem Mißverhältnis, wie es in der Geschichte des deutschen Börsenwesens selten sei. Das Jahr 1930 habe von dem deutschen Bankgewerbe Leistungen und Opfer im Interesse von Staat und Wirtschaft gefordert, mehr als irgendein anderes Jahr. In der deutschen Banktätigkeit habe sich wahrlich nicht das Walten einer „okkulten Plutokratie“ bekundet, sondern das Streben, unter steter Bereitwilligkeit zu öffentlicher Rechenschaft dem Volksganzen Dienste zu leisten, wie sie in heutiger Zeit weniger als je entbehrt werden könnten.

In den weiteren Ausführungen wird, wenn man auch an sich im Interesse einer wirksamen und schnellen Finanzsanierung auf eine Kritik der Regierungsprogramme verzichtet habe, doch

wegen dem auf der Wirtschaft lastenden Steuerdruck einen Ausgleich für notwendig erachte.

und zwar:

1. Befreiung der Kreditbeschaffung und des Kapitalverkehrs von wirtschaftsschädlichen Hemmnissen;
2. Milderung von Härten der überhöhten direkten Besteuerung zugunsten der innerbetrieblichen Kapitalbildung;
3. Beseitigung steuerlicher Vorrechte der im Besitze der öffentlichen Hand stehenden Unternehmungen und Betriebe.

Was auf diesen Gebieten im abgelaufenen Geschäftsjahre erreicht worden sei, gehe freilich über das Stadium der Ansätze, Anfänge und Vorbereitungshandlungen nicht wesentlich hinaus.

Es werden dann im einzelnen behandelt die Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer und die steuerliche Erleichterung für Kapitalverwaltungsgesellschaften. Aus dem Verlauf des Geschäftsjahres wird die Ausgestaltung des Wettbewerbsabkommens mit Sparkassen und Genossenschaften erwähnt und der Wunsch ausgesprochen, daß

auch im Bankverkehr von Land zu Land die Grenzlinie zwischen legitimem und unzulässigem Wettbewerb stärkere Berücksichtigung fände.

In Erkenntnis, daß einer Stärkung des Vertrauens zu den inländischen Kreditinstituten für die Ueberwindung der

Gefahr der Kapitalabwanderung

besondere Bedeutung zukomme, sei von anderer Seite die gemeinsame Forderung der Spitzenverbände der Banken, Sparkassen und Genossenschaften nach

Wiederherstellung des Bank- und Sparkassengeheimnisses zum Gegenstand eines Initiativantrages im Reichstag gemacht worden.

Der Bericht geht dann ein auf die Lage des Privatbankgewerbes und gibt als Ergebnis der Beratungen einer im vergangenen Jahre eingesetzten Kommission die Feststellung, daß

eine Krise des Privatbankgewerbes als solches nicht bestehe.

Rüstungen zum Jahresresultato

Unsere Berliner Handelschriftleitung schreibt uns: Der Geldmarkt hat in der ersten Dezemberhälfte die Rüstungen zum Jahresresultato in vollem Umfang aufgenommen und zum großen Teil bereits durchgeführt. Gegen die Aufregungen, die die Jahresultimansprüche der öffentlichen Hand im vorigen Jahr um diese Zeit nicht bloß auf dem Markt, sondern auch in der gesamten Öffentlichkeit hervorgerufen haben, steht die diesmalige Ruhe auf dem Geldmarkt sehr erfreulich ab. Vom Reich hat der Geldmarkt diesmal schwerlich nennenswerte Jahresultimoschwierigkeiten zu befürchten. Hat doch das Reich nicht bloß den Erlös des Ueberbrückungskredits von 125 Mill. Dollar hereinbekommen, sondern auch fast sein gesamtes Schatzwechselkontingent bis auf 50 Mill. RM., also 350 Mill. RM. auf dem Markt unterbringen können. Dazu kommt, daß den Reich nach dem inzwischen neueregelten Bankgesetz zum diesmaligen Jahresresultat erstmals wieder die Aufnahme des Betriebskredits von 100 Mill. RM. bei der Reichsbank möglich ist. Es hat auch den Anschein, daß es der Stadt Berlin noch vor dem Jahresultimo gelingen wird, ihre 10-Mill.-Dollar-Anleihe unterzubringen, während ihr vor Jahresfrist die Aufnahme einer 15-Mill.-Dollar-Anleihe durch den Einspruch des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht unmöglich gemacht worden ist. Die Beruhigung im Verhältnis des Auslands zum deutschen Geldmarkt hat in der neuesten Zeit offenbar ebenfalls gewisse Fortschritte gemacht.

Von neuen erheblichen Geldkündigungen Frankreichs hat man jedenfalls nichts mehr gehört. Andererseits hat sich natürlich auch das Angebot kurzfristigen Auslandgeldes schon deshalb nicht vermehren können, weil sich die ausländischen Banken ebenfalls zum Jahreswechsel rüsten müssen. Im allgemeinen sind die laufenden Auslandskredite, ohne Schwierigkeiten erneuert worden. Bisher haben sich auch die

Debitoren-Abbau.

Auf der H.-V. des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes führte der neugewählte Verbandspräsident

Dr. Solmssen

von der D.D.-Bank u. a. aus:

Das deutsche Bankgewerbe ist in so starker Weise mit der gesamten deutschen Wirtschaft verflochten, daß, wenn auf allen diesen Gebieten Rückschlüsse auf Rückschlüsse zu verzeichnen sind, die breite Öffentlichkeit immer wieder versucht ist, den Bankier als den für diese Entwicklung Verantwortlichen anzusehen und sich nicht klar macht, daß die ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, diese Entwicklung zu beeinflussen, außerordentlich beschränkt sind. In Verkenntung dieser Zusammenhänge wird gegen die deutschen Banken der Vorwurf erhoben, sie versuchten, ihre Kredite einzuschränken und versagten also gerade in einer Zeit größter wirtschaftlicher Not. Demgegenüber ist mit allem Nachdruck auf die selbstverständliche Tatsache hinzuweisen, daß jede Bank Kredit nur im Rahmen der zur Verfügung stehenden fremden Mittel gewähren kann. Die deutschen Banken haben alles in ihren Kräften stehende getan, um die Einengung des Kreditvolumens der Wirtschaft so gering wie möglich zu halten. Sie haben ihren Akzeptumlauf vergrößert und Debitoren in Wechsel umgelegt, um sich die Möglichkeit der Rediskontierung bei der Reichsbank zu schaffen. Die Steigerung des Akzeptumlaufes hat aber ebenso ihre Grenzen, wie das Ausmaß, in dem die Banken den Rediskont-Kredit der Zentralnotenbank in Anspruch nehmen können.

Die Banken und Bankiers müssen Sorge tragen, eine schonende Verringerung ihrer Debitoren anzustreben, denn die Erhaltung der Liquidität ist eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit erster Ordnung, und ihre erste Gefährdung würde Erschütterungen auslösen, im Vergleich zu denen die etwa zu befürchtenden Wirkungen einer Kreditschränkung nichts bedeuten.

Der Londoner Goldpreis

gemäß Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken beträgt vom 17. Dezember an für eine Unze Feingold 85 sh 1½ d, für ein Gramm Feingold demnach 82,8420 pence.

Düsseldorfer Börse vom 17. Dezember

— amtlich notierte Werte

Kurs	Bezeichnung	Kurs	Bezeichnung
315	„Alte Hansa“	1375	„Hessische“
315	„Caroline“	1375	„Kell-Kasse“
315	„Caroline“	1375	„Kell-Kasse“
315	„Caroline“	1375	„Kell-Kasse“
315	„Caroline“	1375	„Kell-Kasse“

1000	„Hessische“	1000	„Hessische“
1000	„Hessische“	1000	„Hessische“
1000	„Hessische“	1000	„Hessische“
1000	„Hessische“	1000	„Hessische“
1000	„Hessische“	1000	„Hessische“

1000	„Hessische“	1000	„Hessische“
1000	„Hessische“	1000	„Hessische“
1000	„Hessische“	1000	„Hessische“
1000	„Hessische“	1000	„Hessische“
1000	„Hessische“	1000	„Hessische“

1000	„Hessische“	1000	„Hessische“
1000	„Hessische“	1000	„Hessische“
1000	„Hessische“	1000	„Hessische“
1000	„Hessische“	1000	„Hessische“
1000	„Hessische“	1000	„Hessische“

SALAMANDER LACK

Herrenschuhe 15.⁵⁰ 18.⁵⁰ 21.- Damen-Dumps 12.⁵⁰ 15.⁵⁰
Damen-Spangenschuhe 12.⁵⁰ 15.⁵⁰ Pumps mit Agraffe nach Wahl 18.⁵⁰

W.-Elberfeld, Herzogstr. 27.

Durchgehend geöffnet

W.-Barmen, Mittelstr. 19.



Die Frage der Eisenpreise.

Die Eisenverbände sind nunmehr auf den 8. Januar zu einer Versammlung einberufen, in der über die Frage der Verkaufspreise zur Lieferung ab 1. Januar 1931 Beschlüsse gefasst werden soll.

Verständigung im Preiskampf am westdeutschen Benzinmarkt.

Der drohende verschärfte Pumpen-Preiskampf am westdeutschen Benzinmarkt scheint nunmehr vermieden werden zu können.

Bei den Verhandlungen, die in Köln zwischen dem Garagen-Besitzer-Verband, dem Betriebsstoff-Lieferanten-Verband und den Benzinfirmen stattfanden, kam man zu einer Verständigung. Man beabsichtigt, eine Ausschaltung der Schleuders aus dem Geschäft dadurch herbeizuführen, daß jede Lieferfirma von ihren Abnehmern gewisse Preisbindungen verlangt und, wenn diese Bindungen nicht eingehalten werden, die betreffenden Firmen nicht mehr beliefert werden. Ob diese Maßnahmen wirklich zu einer Verdrängung der Schleuders vom Treibstoffmarkt führen werden, wie man es in beteiligten Kreisen hofft, muß abgewartet werden.

Verständigung zwischen Borsig und A. E. G.

Zusammenlegung der Lokomotivbetriebe.

Die A.E.G. in Berlin und die A. Borsig G. m. b. H. in Berlin-Tegel haben sich über ein Zusammengehen auf dem Gebiete des Dampflokomotivbaues verständigt. Eine Gesellschaft wird gegründet,

die, die den Firmennamen Borsig Lokomotivwerke G. m. b. H. in Berlin trägt und an der die A.E.G. mit 60 Prozent und die A. Borsig G. m. b. H. mit 40 Prozent beteiligt sind.

Durch das Zusammenlegen der beiden Lokomotivbetriebe der A.E.G. in Hennigsdorf und der A. Borsig G. m. b. H. in Berlin-Tegel wird ein bedeutsamer Schritt auf dem Wege wirtschaftlicher Fertigung getan und außerdem das Konzentrationsproblem der deutschen Lokomotivindustrie gelöst.

Köln-Lindenthaler Metallwerke A.-G., Köln-Lindenthal. Wieder keine Dividende wie im Vorjahre. Das Geschäft war sowohl im Absatz rückgängig als in den Preisen unbefriedigend.

Wicklowsky Portland-Zement- und Wasserkalkwerke, Münster. Mit einem Rückgang der Dividende (i. V. 10 Prozent) wird gerechnet werden müssen.

Zahlungsschwierigkeiten.

Die in Zahlungsschwierigkeiten geratene Herrenschneiderfabrik Heinrich Theis, Wuppertal-Elberfeld, unterbreitet einen Vergleichsvorschlag für 50 Prozent. Der Gläubigerausschuß befürwortet die Annahme dieses Vorschlags.

Die in Zahlungsschwierigkeiten geratene Firma Tuchversandhaus Ewald Philipp, Wuppertal-Elberfeld, hat nunmehr die Zahlungen eingestellt. Es besteht die Absicht, ein gerichtliches Vergleichsverfahren einzuleiten. Nach den bisherigen Feststellungen sollen Verbindlichkeiten von rund 750.000 RM. Vermögenswerte von rund 250. bis 300.000 RM. gegenüberstehen.

Nach festem Beginn schwächer

Anfangs Deckungen. RWE. durch amerikanische und Kunstseide-Aktien durch holländische Abgaben gedrückt. Später allgemein schwach.

WG. Berlin, 18. Dez. (Eig. Drahtb.) Die Stimmung war anfangs fest. Besonders der feste Schluß der gestrigen New Yorker Börse hatte die Spekulation zu Deckungen veranlaßt, die teilweise wegen Materialmangels nur zu stark gebesserten Kursen ausgeführt werden konnten. Die Verkäufe des Inlandpublikums haben so gut wie ganz aufgehört. Vom Ausland lag nur in RWE. (aus Amerika) und in Kunstseidepapieren (aus Holland) größeres Angebot vor. Von RWE-Aktien sind rund 80.000 Mark angeboten worden. RWE-Bonds sind als einzige Ausnahme gestern in Wallstreet schwächer gewesen. Zur Begründung der Abgaben in Kunstseidepapieren, auch in Glanzstoff, verweist man auf die Aufwärmung der alten Gerichte über eine bevorstehende starke Dividendenerhöhung bei Bemberg.

Gegen den Schluß der ersten Börsenstunde haben sich diese Auslandsabgaben noch verstärkt, so daß sich die Haltung allgemein abgeschwächt und mehr als die Hälfte der Tagesgewinne wieder verloren ging. Man betonte jetzt auch die weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage. So soll die Reichsbahn mit Plänen von Massentennissen umgehen.

Im weiteren Verlaufe wurde die Stimmung noch schwächer. Der Kassamarkt war bei etwas größeren Umsätzen heute leicht befestigt. Am Unnotierten Markt war das Geschäft geringfügig, die Grundstimmung aber anfangs fest.

Am Rentenmarkt waren Reichsschuldbuchforderungen um 0,25 Prozent abgeschwächt. Altbesitzanleihe war auch etwas schwächer, Neubesitzanleihe gehalten. Reichsbahnvorzugsaktien waren auf 87,25 Prozent erholt. Von den Auslandsrenten waren Mexikaner fest, auch rumänische Renten leicht befestigt.

Auf dem Geldmarkt war Tagesgeld noch etwas leichter mit 3,5 bis 5,5, dagegen Monatsgeld unverändert 6,75 bis 8, ebenso banknotierte Warenwechsel mit 5,37 bis 5,5, Privatkredit 4,75 Prozent für beide Sichten.

Am Devisenmarkt war der Dollar etwas schwächer mit 4,1915, London-Neuyork leicht befestigt mit 4,8572, der französische Franken gegen London unverändert 123,60, Mailand gegen London 92,77, Spanien weiter gebessert gegen London 44,75. Wesentlich fester war die Reichsmark gegen London mit 20,36.

Die Börse schloß unerhört.

Berliner Effekten-Termin-Notierungen vom 18. Dezember.

Ausschlag	18. Dez.	17. Dez.
Barmer Bank	100,00	100,00
Comm. u. Priv.	110,80	110,70
Darmst. u. Nat.	148,00	148,00
Deutsche Bank	108,00	108,00
Disconto	109,75	109,75
Hamburg. Pak.	64,75	64,50
Hamb. Süd.	156,50	156,50
Hansa Dampf	66,62	66,50
Nord. Lloyd	59,25	59,25
Alig. El. Ges.	52,75	52,75
Bayern. R.	116,00	116,00
Bochum	47,00	47,00
Comp. Hispano	273,00	273,00
Deutsche Erdöl	105,25	105,25
El. Licht u. Kr.	115,75	115,75

Fortlaufende Kursnotierungen.

Ausschlag	18. Dez.	17. Dez.
Barmer Bank	100,00	100,00
Comm. u. Priv.	110,80	110,70
Darmst. u. Nat.	148,00	148,00
Deutsche Bank	108,00	108,00
Disconto	109,75	109,75
Hamburg. Pak.	64,75	64,50
Hamb. Süd.	156,50	156,50
Hansa Dampf	66,62	66,50
Nord. Lloyd	59,25	59,25
Alig. El. Ges.	52,75	52,75
Bayern. R.	116,00	116,00
Bochum	47,00	47,00
Comp. Hispano	273,00	273,00
Deutsche Erdöl	105,25	105,25
El. Licht u. Kr.	115,75	115,75

Essener Terminkurse vom 18. Dez.

Ausschlag	18. Dez.	17. Dez.
Barmer Bank	100,00	100,00
Comm. u. Priv.	110,80	110,70
Darmst. u. Nat.	148,00	148,00
Deutsche Bank	108,00	108,00
Disconto	109,75	109,75
Hamburg. Pak.	64,75	64,50
Hamb. Süd.	156,50	156,50
Hansa Dampf	66,62	66,50
Nord. Lloyd	59,25	59,25
Alig. El. Ges.	52,75	52,75
Bayern. R.	116,00	116,00
Bochum	47,00	47,00
Comp. Hispano	273,00	273,00
Deutsche Erdöl	105,25	105,25
El. Licht u. Kr.	115,75	115,75

Köln-Börse vom 18. Dezember.

Ausschlag	18. Dez.	17. Dez.
Barmer Bank	100,00	100,00
Comm. u. Priv.	110,80	110,70
Darmst. u. Nat.	148,00	148,00
Deutsche Bank	108,00	108,00
Disconto	109,75	109,75
Hamburg. Pak.	64,75	64,50
Hamb. Süd.	156,50	156,50
Hansa Dampf	66,62	66,50
Nord. Lloyd	59,25	59,25
Alig. El. Ges.	52,75	52,75
Bayern. R.	116,00	116,00
Bochum	47,00	47,00
Comp. Hispano	273,00	273,00
Deutsche Erdöl	105,25	105,25
El. Licht u. Kr.	115,75	115,75

Anteilige Berliner Devisenkurse.

Ausschlag	18. Dez.	17. Dez.
Barmer Bank	100,00	100,00
Comm. u. Priv.	110,80	110,70
Darmst. u. Nat.	148,00	148,00
Deutsche Bank	108,00	108,00
Disconto	109,75	109,75
Hamburg. Pak.	64,75	64,50
Hamb. Süd.	156,50	156,50
Hansa Dampf	66,62	66,50
Nord. Lloyd	59,25	59,25
Alig. El. Ges.	52,75	52,75
Bayern. R.	116,00	116,00
Bochum	47,00	47,00
Comp. Hispano	273,00	273,00
Deutsche Erdöl	105,25	105,25
El. Licht u. Kr.	115,75	115,75

Halbamtliche Ostdevisen.

Ausschlag	18. Dez.	17. Dez.
Barmer Bank	100,00	100,00
Comm. u. Priv.	110,80	110,70
Darmst. u. Nat.	148,00	148,00
Deutsche Bank	108,00	108,00
Disconto	109,75	109,75
Hamburg. Pak.	64,75	64,50
Hamb. Süd.	156,50	156,50
Hansa Dampf	66,62	66,50
Nord. Lloyd	59,25	59,25
Alig. El. Ges.	52,75	52,75
Bayern. R.	116,00	116,00
Bochum	47,00	47,00
Comp. Hispano	273,00	273,00
Deutsche Erdöl	105,25	105,25
El. Licht u. Kr.	115,75	115,75

Wechselkurse in Südamerika vom 17. Dezember.

Ausschlag	18. Dez.	17. Dez.
Barmer Bank	100,00	100,00
Comm. u. Priv.	110,80	110,70
Darmst. u. Nat.	148,00	148,00
Deutsche Bank	108,00	108,00
Disconto	109,75	109,75
Hamburg. Pak.	64,75	64,50
Hamb. Süd.	156,50	156,50
Hansa Dampf	66,62	66,50
Nord. Lloyd	59,25	59,25
Alig. El. Ges.	52,75	52,75
Bayern. R.	116,00	116,00
Bochum	47,00	47,00
Comp. Hispano	273,00	273,00
Deutsche Erdöl	105,25	105,25
El. Licht u. Kr.	115,75	115,75

Warenmärkte.

Ausschlag	18. Dez.	17. Dez.
Barmer Bank	100,00	100,00
Comm. u. Priv.	110,80	110,70
Darmst. u. Nat.	148,00	148,00
Deutsche Bank	108,00	108,00
Disconto	109,75	109,75
Hamburg. Pak.	64,75	64,50
Hamb. Süd.	156,50	156,50
Hansa Dampf	66,62	66,50
Nord. Lloyd	59,25	59,25
Alig. El. Ges.	52,75	52,75
Bayern. R.	116,00	116,00
Bochum	47,00	47,00
Comp. Hispano	273,00	273,00
Deutsche Erdöl	105,25	105,25
El. Licht u. Kr.	115,75	115,75

Konfektion — einen erneuten Preiserhöhung. Die für Baumwollgarne pro kg 8 Pfg. und für Baumwollgewebe pro m 1 Pfg. betrag. Außerdem erfahren die Verkaufsbedingungen für Baumwollgewebe insofern eine Änderung, als sie jetzt mit den für Baumwollgarne geltenden Konditionen gleichgestellt sind. Im einzelnen notierte: Baumwollgarne (beste süddeutsche Qualitäten): Nr. 20 engl. Trossel M. 1,75 bis 1,84 (1,86 bis 1,92) pro kg. Nr. 30 engl. Trossel M. 2,35 bis 2,42 (2,44 bis 2,49) pro kg. Nr. 42 engl. Pincops M. 2,35 bis 2,42 (2,44 bis 2,50) pro kg. Baumwollgewebe (beste süddeutsche Qualitäten): 88 cm Cretones 16-16 aus 20-20er Pfg. 34 bis 35 bis 36) per m, 88 cm Renforce 18-18 aus 20-20er Pfg. 34 bis 35 bis 36) per m, 92 cm glatte Kattune 18-18 aus 20-20er Pfg. 34 bis 35 bis 36) per m. Die in Klammern befindlichen Zahlen sind die Notierungen der letzten Börsen. Die nächste Börse findet am 14. Januar 1931 in Stuttgart statt.

Köln-Häute- und Lederbörse vom 17. Dezember.

Ausschlag	18. Dez.	17. Dez.
Barmer Bank	100,00	100,00
Comm. u. Priv.	110,80	110,70
Darmst. u. Nat.	148,00	148,00
Deutsche Bank	108,00	108,00
Disconto	109,75	109,75
Hamburg. Pak.	64,75	64,50
Hamb. Süd.	156,50	156,50
Hansa Dampf	66,62	66,50
Nord. Lloyd	59,25	59,25
Alig. El. Ges.	52,75	52,75
Bayern. R.	116,00	116,00
Bochum	47,00	47,00
Comp. Hispano	273,00	273,00
Deutsche Erdöl	105,25	105,25
El. Licht u. Kr.	115,75	115,75

Berliner Produktenbörse vom 17. 18. Dezember.

Ausschlag	18. Dez.	17. Dez.
Barmer Bank	100,00	100,00
Comm. u. Priv.	110,80	110,70
Darmst. u. Nat.	148,00	148,00
Deutsche Bank	108,00	108,00
Disconto	109,75	109,75
Hamburg. Pak.	64,75	64,50
Hamb. Süd.	156,50	156,50
Hansa Dampf	66,62	66,50
Nord. Lloyd	59,25	59,25
Alig. El. Ges.	52,75	52,75
Bayern. R.	116,00	116,00
Bochum	47,00	47,00
Comp. Hispano	273,00	273,00
Deutsche Erdöl	105,25	105,25
El. Licht u. Kr.	115,75	115,75

Berliner Metalle vom 18. Dezember.

Ausschlag	18. Dez.	17. Dez.
Barmer Bank	100,00	100,00
Comm. u. Priv.	110,80	110,70
Darmst. u. Nat.	148,00	148,00
Deutsche Bank	108,00	108,00
Disconto	109,75	109,75
Hamburg. Pak.	64,75	64,50
Hamb. Süd.	156,50	156,50
Hansa Dampf	66,62	66,50
Nord. Lloyd	59,25	59,25
Alig. El. Ges.	52,75	52,75
Bayern. R.	116,00	116,00
Bochum	47,00	47,00
Comp. Hispano	273,00	273,00
Deutsche Erdöl	105,25	105,25
El. Licht u. Kr.	115,75	115,75

Berliner Börse vom 18. Dezember.

Ausschlag	18. Dez.	17. Dez.
Barmer Bank	100,00	100,00
Comm. u. Priv.	110,80	110,70
Darmst. u. Nat.	148,00	148,00
Deutsche Bank	108,00	108,00
Disconto	109,75	109,75
Hamburg. Pak.	64,75	64,50
Hamb. Süd.	156,50	156,50
Hansa Dampf	66,62	66,50
Nord. Lloyd	59,25	59,25
Alig. El. Ges.	52,75	52,75
Bayern. R.	116,00	116,00
Bochum	47,00	47,00
Comp. Hispano	273,00	273,00
Deutsche Erdöl	105,25	105,25
El. Licht u. Kr.	115,75	115,75

Für unsere Frauen

Nr 296 - 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

18. Dezember

Meine Weihnachtspuppe

Von Siegfried von Begead.

Von allen schönen Dingen, die mir jemals der Weihnachtsmann gebracht hat, habe ich keine so sehr geliebt, wie Franz. Franz war allerdings auch keine tote Puppe, sondern eine lebendige Puppe, mit blonden Locken, dicken roten Armen und Beinen und großen dunklen Augen. Diese Augen waren besonders schön und geheimnisvoll: wenn Franz lag, dann waren sie geschlossen, wenn man ihn aber hinsetzte, schlug er die Augen auf und starrte groß und starr vor sich hin.

Ich weiß, Puppen spielen ist heute nicht mehr modern, und die Puppen, die es heute gibt, sind ja gar keine richtigen Puppen. Eritens sehen sie so aus, wie die Erwachsenen glauben, daß Puppen aussehen müssen, so gewollt, so krampfhaft kindlich, mit einem so übertrieben süßigen Ausdruck, daß es einem ganz schief wird, wenn man diese „ausdrucksvollen“ Gesichter länger anschaut. Und zweitens sind sie viel zu elegant, viel zu fein — man kann sie ja vor lauter Respekt kaum anfassen. Nur: die modernen Puppen haben viel Ausdruck und eine kostbare Ausstattung. Aber sie haben keine Seele. Viel leicht, weil wir selbst ... aber das führt zu weit. Ich wollte ja nur von Franz erzählen.

Elegant war Franz jedenfalls nicht. Er hatte ein einfaches Kleidchen und darunter ein Hemd, das mit einem rosa Bändchen am Hals zusammengeknüpft wurde. Ich weiß nicht mehr, ob er ein Nachthemd hatte. Ich glaube fast, er schlief im Nachthemd. Jedenfalls trug er dunkelrote achtfache Pantoffeln, die er leider immer wieder verlor, so daß er sich oft erkälte. Und dann mußte er lange im Bett liegen, viel garstig bekam diese Umschlage um den Hals und mußte schwitzen. Zuweilen, aber nur in besonders akuten Fällen, mußte er sogar Nistkissen schlucken. Wenn er sehr krank war, dann nahm ich ihn zu mir ins Bett. Und Franz war immer krank, wenn ich selbst krank war: wahrheitsgemäß steckte ich ihn an. Dann lagen wir beide nebeneinander, und Hans und Grete, meine weißen Mäuse, krabbelten unter der Decke um und herum, daß der Doktor lebendigen einen Schreck bekam, wenn er mich besuchte, und eine weiße Maus plötzlich unter dem Kissen hervorkam.

Franz konnte sehr lustig, aber er konnte auch sehr traurig sein, und es war so nett von ihm, daß er sich darin immer nach mir richtete. Wir haben die tollsten Streiche zusammen gemacht. Franz war immer dabei. So kletterten wir den Fieberthermometer an das Licht, damit das Quecksilber stieg, und wir nicht zur Schule zu gehen brauchten. Aber wir haben auch zusammen geweint, wenn uns irgendein Unrecht geschah, — und das ist leider Franz nicht gut bekommen.

Ich weiß nicht mehr, was der Grund gewesen war, aber ich war todmüde schlafen gegangen. Franz hatte das wohl bemerkt, er wollte mich trösten und setzte sich zu mir ins Bett. Arm in Arm schliefen wir unter vielen Tränen ein. Als ich am andern Morgen aufwachte, sah Franz merkwürdig blaß aus, und mein Hemd hatte rosa Flecken: er hatte so stark gemeint, daß die Tränen das Rot der Waden aufgefärbt hatten. Noch viel schlimmer sah aber sein rechter Arm aus: er war vollkommen aufgeweicht und zerquert. Und was das Schrecklichste war, weißes flüssiges Blut sickerte aus seinem Arm. Dieser Anblick war so erschütternd, daß ich noch heute immer an Franz denken muß, wenn ich Sägespäne sehe.

Franz wurde wohl wieder gesund, aber, der rechte Arm blieb ein wenig geschwächt, und so ganz rosig wurden die Waden auch nicht. Aber seit dieser Nacht liebte ich ihn noch viel mehr, und auch die schönsten Puppen, die ich später bekam, haben ihn nie vor mir verdrängen können.

Ich weiß, heute spielen keine Jungen, — und wohl auch kaum Mädchen. — mit Puppen. Heute

baut man Eisenbahnen, Autos, Flugzeuge. Die Maschine herrscht, und die Menschen vor den Schaulustigern werden selbst immer mehr zu toten, starren Maschinen. Die Seele? Dieser Artikel wird heute nicht gefragt.

Franz aber hatte eine Seele, wenn auch sein kleiner roter Körper nur mit Sägespänen angefüllt war.

Ist Aluminiumgeschirr gesundheitschädlich?

Das Reichsgesundheitsamt hat Untersuchungen über die Einwirkung des Aluminiums auf Menschen und Tiere angestellt. In einer

nämlich täglich 1 Gramm Tonerdehydrat, angestellt. Es traten nicht die kleinsten Störungen des Wohlbefindens auf und es zeigte sich außerdem, daß das Metall aus der veräulerten Metallverbindung nicht vom Darm her in die Körperflüssigkeiten übergeht, sondern auf dem üblichen Wege der Verabauung wieder abgeführt wird. Weder im Blut noch im Harn, noch in den Organen und Geweben der gefütterten Hunde war mehr Aluminium aufzufinden, als dies immer der Fall ist, da ja stets aus jeder Nahrung winzige Mengen Aluminium aufgenommen werden. Diese Spuren sind nachweislich ohne jede Beeinträchtigung. Soweit durchführbar, wurde auch am Menschen das Verhalten größerer Mengen in den Magen eingeführten Aluminiumoxydhydrats (entsprechend 100 mg Al₂O₃) verfolgt. Im Harn konnte ebenfalls Aluminium, außer in Spuren, wie sie schon normal auftreten, nicht

Mutter geht zum Christkind

Die moderne Spielecke

Nur noch acht Tage bis Weihnachten! Da wird es Zeit, Mutter muß zum Christkind gehen. Bei Bratäpfeln bleiben die Kleinen zu Hause, hören den strengen Befehl, nicht zu „lokalen“, d. h. keine Tannenzweiglein, die nun in allen Bäumen stehen, anzufassen, wenn es auch noch so schön duftet. Sie werden ganz brav sein und dem Märchen lauschen, wenn es auch noch so schön duftet. Sie werden ganz brav sein und dem Märchen lauschen, wenn es auch noch so schön duftet. Sie werden ganz brav sein und dem Märchen lauschen, wenn es auch noch so schön duftet.

Aber, was wünschen sich moderne Kinder und was denken die Mütter? Sie erinnern sich noch aus der eigenen Jugend an die Freude über die Puppe mit langen Haaren, den Roschen, die Puppenhüften. Alle die Kleintöchterwünsche ranfen sich auch heute noch um Puppe und „Hausfrau spielen“. Alle Puppen haben einen Nistkissen, der Roschen muß so modern sein, wie die Mutter ihn hat. Er ist hoch und schmal mit Backstein und Abstellplatz. Die Puppenstube ist so neuzeitlich, wie unsere modernen Kinder, denen Zentralheizung, eingebaute Schränke, Warmwasser-versorgung nichts Besonderes mehr ist. Und die Puppensachen legen sicher Wert auf Toilettenpapier und Wintergarten.

Das Wesentliche bei allen Spielsachen muß nur bleiben, daß man damit spielen, daß man sich beschäftigen kann. Und darum auch die Freude der kleinen Mädchen über Puppen, die aus- und anzuziehen sind, kleine Kaffeefervice für den Puppenbesuch, Nähkästchen und Puppenbetten. Viel, viel härter noch ist der Beschäftigungsdrang der Jungen. Und was

wünschen sie sich? Früher da gab es Pferd und Wagen; auch einen vielleicht vom Vater selbst gezeichneten Verbleib. Heute sind es Autos, Garagen, ja sogar Tankstellen mit Pumpenbetrieb. So eine moderne Spielecke spiegelt die ganzen Fortschritte unserer Technik wieder. Was glauben Sie, wieviel Zeppeline und „Do X“ in diesem Jahre um den Weihnachtsbaum fliegen. Und wenn ein neuer Techniker in dem Kleinen entdeckt worden ist, ein Bakter, dann schenke man ihm einen der prächtigen Baukästen, aus denen sich fabelhafte Bauten errichten lassen. Der kleine Mann wird in seinem Vater an den Weihnachtsbäumen einen bereitwilligen Helfer finden, denn diese Baukästen machen sogar den Erwachsenen Spaß. Aber auch Kneipspiele, Malbücher, alle diese Dinge, die dem Beschäftigungsdrang des Kindes dienen, soll man allem toten, unwandelbaren Spielzeug vorziehen. Für die Kleinsten bleibt ja nur das, was weiß ist und Farbe hat; vielleicht auch — weniger zur Freude der Erwachsenen — Lärm macht; und für alle Kinder sind Bücher bestimmt und Spiele. Wenn das Bilderbuch und das Mädchen- und Knabenbuch mit der neuen Zeit gehen, so auch das Gesellschaftsspiel: Autocannen, Flugzeugrennen und Zeppelintour um die Welt, das wollen heute unsere Kinder. Aber auch Puppenspiele, Abenteuerepik, alles spielend belehrende ist zur Auswahl da — die Mutter kennt ihre Kinder und wählt. Sie kauft, wenn auch wenigstens nur möglich ist, dem Kind die Weihnachtsgabe die meiste Freude? Doch dem Kind, weil sie vom Christkind kommt, das alle artigen Kinder liebt, das von Geldknappheit und Sorgen nichts weiß und sicherlich alle Wünsche erfüllt.

Mutter geht zum Christkind und hinter ihr her klingt die Kinderfrage: Nicht wahr, Mutter, das Christkind bringt mir doch ...?

Veröffentlichung des Reichsgesundheitsamtes im Reichsgesundheitsblatt wird nun folgendes mitgeteilt: Die immer wieder auftretenden Vergiftungen, das Aluminiumgeschirr dadurch schädlich sind, daß sie beim Kochen Metall abgeben, haben das Reichsgesundheitsamt veranlaßt, diese Frage noch einmal eingehend zu prüfen. 12 Monate lang wurden Versuche an Hunden und außerdem solche an Menschen mit sehr großen, praktisch auch nicht im entferntesten in Frage kommenden Mengen Aluminium,

sengeuer werden. Irgegendwo weichen Vergiftungen oder auch nur Störungen des Wohlbefindens machten sich nicht bemerkbar.

Das Reichsgesundheitsamt hat sich bereits früher, z. B. 1903, als die Aluminiumgeschirr eingeführt wurden, und 1928 nochmals die Gesundheitschädlichkeit von Eis-, Zinn- und Kupfergeschirr aus Aluminium verneint. Nach den neuesten Untersuchungen kann man wohl davon überzeugt sein, daß irgendwelche gesundheitlichen Gefahren beim Gebrauch von Haus- und Küchengeräten aus Aluminium nicht bestehen.

Hut, Schal, Handtasche

alles in einem Stoff

Hut, Schal und Handtasche sind eine untrennbare Einheit geworden, denn man hat längst erkannt, daß sich hier eine Möglichkeit er-



gibt, der ganzen Kleidung eine reizvolle Note zu geben. Dubettine, das doch sonst eine sehr untergeordnete Rolle spielt, ist hierfür als Neuentwurf in den Vordergrund gerückt, und zwar in einer sehr schönen, widerstandsfähigen, aber außerordentlich schmiegsamen Qualität. Leuchtende Farben sind bevorzugt. In der Hauptfarbe wird an Fäulgrün und Rostrot gedacht, weil diese Töne sich sowohl für den Gebrauch in der Stadt als auch für sportliche Zwecke vorzüglich eignen. Der Schal ist ziemlich schmal und niemals lang, um nicht plump zu wirken, die Handtasche hat die schlanke Briefstaschenform, die Kopfbedeckung ist nichts anderes als ein einfaches Barett, das aber ganz entzückend aussieht. Besonders die längeren Damen werden diese hübsche Mode gern mitmachen, und wer geschickte Hände hat, findet hier auch einen Vorschlag für ein Weihnachtsgeschenk.

Milchfarbe und Vitamingehalt.

Gelbliche Milch soll besonders fettreich, und der Fettgehalt der Milch überhaupt nur durch die gelbe Farbe gekennzeichnet sein. Die Farbe der Milch hängt allerdings zum großen Teil von ihrem Fettgehalt ab, doch ist das Milchsäuregehalt immer nur gelb und gewöhnlich auch in der gleichen Menge in der Milch enthalten, ob die Milch nun gelb oder weiß ist. Nach den Mitteilungen von Dr. Feige ist z. B. die Größe der Fettmengen für die Farbe der Milch sehr bestimmend; zudem kann aber auch die Farbe der Fettmengen wechseln. Was die gelbe Farbe der Milch anbelangt, so ist sie also kein Beweis für einen besonderen Fettreichtum der Milch, sondern für ihren Gehalt an Vitaminen, denn die gelbe Farbe stammt von den Pflanzenfarbstoffen, die im vitaminreichen Pflanzenfutter der Kühe enthalten sind. Gelbe Milch deutet somit auf Grünfütterung und ist nicht fettreicher, sondern vitaminreicher als weiße Milch, die ebenfalls Fett, aber weniger Vitamin enthält, weil das Heufutter nicht die Vitaminmengen des Grünfutters aufweist.

Frauenstadverband Wuppertal.

Die Geschäftsstelle des Wuppertaler Frauenstadverbandes, Elberfeld-Robinowinkel im Frauenklub Elberfeld, Zulentstraße 45, ist bis zum 2. Januar geschlossen. Wir machen unsere angeschlossenen Vereine schon heute darauf aufmerksam, daß am Dienstag dem 13. Januar die Generalversammlung des Frauenstadverbandes Wuppertal ist, und wir bitten höflich, diesen Tag freizuhalten, damit recht viele kommen können.



Ein Geschenk für jede Hausfrau

ist, wenn sie ihren Weihnachtsbedarf in

Eier-Butter-Käse Wurstwaren - Konserven

im Spezialgeschäft eindeckt.

Hannoversche Leberwurst	Pfd. 1.40
Hannov. Bauernleberwurst	Pfd. 1.60
Hannoversche Bauernwurst	Pfd. 2.40
Hannov. Kalbleberwurst	Pfd. 2.00
Schinkenplockwurst	Pfd. 2.00
Cervelatwurst	Pfd. 1.68
Plockwurst	Pfd. 1.48

Vollk. Holländer	Pfd. 0.88
Vollk. Edamer	Pfd. 0.95
Vollk. Tilsiter	Pfd. 0.98
Vollk. Schweizer	Pfd. 1.28
Vollk. Roquefort	Pfd. 2.00
Vollk. Emmentaler, ohne Rinde	Pfd. 1.25

Lachsschinken	
Teewurst (kl. Riwag)	
Schlackwurst	
Cervelatwurst	

Delikatess - Rollschinken
im Ganzen Pfd. 2.15
das konkurrenzlose Produkt

Konserven:

Gemüse-Erbsen	0.62, 0.50	Brechbohnen I	0.58	Erdbeeren	1.48
Junge Erbsen	0.72	Leipziger Allerlei	0.78	Ananas	1.48
Junge Erbsen, mittell.	0.95	Apfelmus	0.65	Aprikosen, 1/2 Fr.	1.25 usw.

Schwere Koch-Eier 10 Stück 1.45

und Neue Rabatmarken

Schokolade von 1.66 an

Wuppertal-Elberfeld

FARBER

Klotzbahn 3, Tel. 23000

Also Sie wissen:

**guter Likör
gute Spirituosen
gute Weine**

erhöhen die Festsstimmung
aber nur von

CROCI

CROCI ist eingestuft auf Qualität
und vergibt nicht den Preisabbau

Sie vergrößern Ihren Umsatz

durch zweckentsprechende Anzeigen im „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal“, dessen hohe Auflage von 90.000 Exemplaren von keiner anderen Tageszeitung im Bergischen Lande nur annähernd erreicht wird.

Pall oder Brown?

ROMAN VON FRANZ ROSWALT

(18. Fortsetzung.)

„So ist's recht“, meint der Doktor sehr zufrieden. „Ich sehe, daß Sie meinem Besuch Verstandnis entgegenbringen, verehrtes Fräulein Marchand — und daß Sie meinen lieben Gott auf behandelnd; ich freue mich für ihn mit.“

Der sonst so gewandte Assistent setzt sich ziemlich verlegen seiner Freundin gegenüber, diese Ausdrücke ist ihm recht unangenehm, man weiß wahrhaftig nicht, wie man sich verhalten soll. Und zu allem, dieser dumme nagende Verdacht, man kann ihn doch nicht ausschalten wie man irgend eine andere Sache einfach vergißt; er muß immer darüber nachdenken.

Dr. Böh scheint weder seine Befangenheit zu bemerken noch die verstoßenen Blicke, die ihm Fräulein Marchand zuwirft, wenn sie die Augen des Kommissars auf das Fenster gerichtet glaubt; aber man braucht nicht unbedingt aus dem Fenster zu sehen, es befindet sich ganz in der Nähe ein sehr hübscher Wandspiegel — eigentlich ist der Kommissar nicht gerade als ein eitle Mann zu bezeichnen, aber heute sieht er häufig in den Spiegel.

Und stellt hin und wieder eine belanglose Frage.

Können Sie uns nicht ein bißchen über das Nachste erzählen, Fräulein Marchand, wir möchten doch auch mal gern hören, was es da alles Gutes zu essen gab — Doll schwärmt so für Eis, na und ich, sprechen wir gar nicht davon!“

Sie blinzelt den neugierigen Kommissar freundlich an: „Ich kann mich kaum an etwas erinnern“, bedauert sie, „wir wollten gerade die Tafel aufheben, da bemerkten einige Gäste den Qualm, der von draußen hereinzog — wir hatten gar nichts davon bemerkt!“ Sie beugt sich auf ihre kleine, sehr rote Unterlippe, als hätte sie jetzt schon viel zu viel gesagt.

Der Doktor lächelt ihr freundlich zu, er beißt gerade langsam die Spitze seiner Zigarre ab, in diesem Augenblick ist er immer mit sich und aller Welt zufrieden, auch wenn diese Welt aus nichts als aus Bosheit und Verbohrtheit besteht,

aus nichts als aus Kärzeln und unverständlichen Dingen.

Aber er liebt ja das Rätselraten, dieser Doktor!

„Bestätigen Sie, daß ich rauche?“ fragt er ge-lassen.

„O — Bitte sehr; hier ist Feuer!“

„Hier wird man verbohrt, mein Lieber!“ be-merkt er zu seinem Assistenten, der seine Unruhe kaum zu verbergen vermag.

„Ach, ich vergaß, Fräulein Marchand, sehen Sie, ich vergaß — Sie saßen also bei Ausbruch des Brandes an der Tafel — und dann sprangen wohl die ersten auf und schrien „Feuer!“ — und was taten Sie in diesem kritischen Augen-blick?“

„Ich — o, ich kann mich nicht besinnen, Herr Doktor!“

Sie zieht ein reizendes Schmolzmündchen, zu-häplich, sie ausfragen zu wollen; aber aus ihr wird man nichts herausbekommen.

„Besinnen Sie sich bitte!“ sagt er mit einiger Schärfe.

Es ist merkwürdig, wie sich manche Menschen durch eine schelmische Freundlichkeit einlassen lassen — und wie sie dann, wenn man plötzlich mit ihnen „deutsch“ zu sprechen beginnt, wie es so schön heißt, erschrecken von ihrem kleinen törichtem Schwarm lassen. Die Sekretärin wird schließlich noch etwas blässer, als sie ohnehin schon ist, und zittert. Sicherlich ist ihr jetzt dieser Doktor der unheimlichste Mensch in der Welt — er hat sie ja geradezu angefahren. „Be-sinnen Sie sich bitte!“ sagte er, aber es klang wie: ich kann auch anders sein, mein kleines Fräulein!

„O — ich — ich sprang mit auf und wir be-gaben uns an Deck — dann brannte es immer stärker, überall schlugen die Flammen heraus — es war ja schrecklich!“ Sie blüht die beiden Männer mitteilnehmend an.

Dr. Böh saugt nachdenklich an seiner Zigarre.

„Da blieben Sie nun an der Kiege — hm, und warteten?“

Sie schmerzt aufschreckend nicht, daß der Assi-stent gespannt zu ihr hinüberblickt, daß er geradezu an ihren Lippen hängt, es sieht fast aus, als wollte er ihr die Antwort in den Mund legen.

Sie übersteht das alles und antwortet mit verblüffender Sicherheit: „Ja!“

Der Kommissar lacht herab, sein junger Assistent auch bei diesem Ton nervös zusammen-zuckend, „Ach, Doll — wo holten Sie Ihre kleine Freundin heraus — sie stand doch an der Kiege, wie?“

Der junge Mann steht verzweifelt zu der Sekretärin hinüber.

„Na, besinnen Sie sich etwa auch schon nicht mehr?“ ermuntert sein Vorgesetzter mißbilligend.

„Doll, jawohl — ich fand Sie unten neben der Bar, Fräulein Marchand!“

Der Doktor wendet ihr langsam den Blick zu.

„Oh!“ ruft sie erschrocken aus, „ja, sehen Sie, Herr Doktor, ich vergaß — nachher ging ich hinunter, ich wollte etwas holen — meine Tasche, meine Handtasche.“

Der Assistent verfolgt ihre Rechtfertigung, ver-lange mit hoffnungsloser Miene; er kennt seinen Chef und weiß nun, wie dieses scheinbar so harmlose Verhör enden wird — sie werden die kleine Marchand mitnehmen, alle Zukunfts-träume dürften als begraben gelten; er seufzt.

Sicherlich hatten Sie wichtige Dokumente in dieser Tasche oder einen Haufen Geld, Fräulein Marchand?“ forscht der Kommissar weiter. Schritt für Schritt drängt er sie jetzt zurück, Widerspruch auf Widerspruch muß sie abgeben.

„Ich — ich — ich habe nichts, Herr Doktor!“

„Sie geben mir wohl zu“, ermahnt er sie öfterlich, „daß Sie auch merkwürdigerweise von Ihren Exkursionen in das Schiffsinne nichts erwähnt haben, sondern ruhig behaupten, Sie hätten mit den anderen an Deck ge-standen — das ist der erste Widerspruch. Und jetzt kommt hinzu, daß Sie — nach Ihrer Be-hauptung — Ihrer gewiß sehr schönen und wertvollen Handtasche wegen den gefährlichen Ausbruch in das Innere des brennenden Schiffes wagten — da muß doch diese kleine Tasche eigentlich recht große Werte enthalten haben, glauben Sie nicht auch?“

Sie steht verlegen zur Seite.

„Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie sich über diesen Punkt ein wenig ausdrücken Fräulein Marchand!“

„Es waren doch die Bilder darin!“ ruft sie endlich hervor und preßt ihre kleinen schmalen weißen Hände ineinander.

„Welche Bilder?“ fragt der Doktor un-gläubig.

„Von ihm!“

„Von wem sprechen Sie jetzt, Fräulein Marchand?“

Sie antwortete nicht. Sie sucht schüchtern das Gesicht des jungen Mannes, der fergens-gerade neben seinem Vorgesetzten sitzt. Er hält den Stenogrammblock in der Hand und ist bereit, alles, auch das Tollste, aufzunehmen. Er ist zu allem bereit, dieser Assistent! Der Doktor denkt einen Augenblick lang nach, dann drückt er den Zigarrenstummel energisch aus, wirft dabei einen raschen Blick auf seinen Gehilfen und auf diese hübsche junge Dame ihnen gegen-über, die er soeben vernommen hat und der er einige recht erhebliche Widersprüche nach-weisen kann. Diese interessante junge Dame, die, um die Photos seines Assistenten für sich retten zu können, in ein Meer von Flammen hineingeht, wo sie eben dieser junge Mann wieder herausholen muß.

„Ich beneide Sie, Doll!“

Der Assistent klappert verständnislos den Blick zu, ist die Vernehmung etwa mit diesem Toll-hausklichen beendet — es scheint fast so; dann nehmen sie die kleine Marchand bestimmt mit.

Aber der Doktor erhebt sich mit seinem lebenswichtigen Gesicht und macht der Sekre-tärin eine Verbeugung: „Ich danke Ihnen, Fräulein Marchand, ich hoffe auch, daß Sie die Unannehmlichkeit, die ich Ihnen bereitet habe, vergeben können!“ (Fortsetzung folgt.)

Das Tempo der Zeit verzehrt Nerven- und Körperkraft! Genügend Vitamine schaffen Ersatz. Trinken Sie täglich eine Flasche

Vitaminskraftborn
Dortmunder Ritterbrauerei A.-G.



FEST.

Es ist ein wahres Fest, wenn am Sonntag Van Houten's Schokoladepudding auf den Tisch kommt, jedoch nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Mutter, weil sie weiß, dass Van Houten's Cacao nahrhaft, leicht verdaulich und rein ist. Ausschließlich aus Bohnen allerfeinsten Qualität bereitet, hat Van Houten's Cacao einen ganz hervorragend feinen Geschmack. Ausserdem ist Van Houten's Cacao vorteilhaft, denn durch das spezielle Verfahren, das seit der Erfindung des holländischen Cacaopulvers im Jahre 1828 von C. J. van Houten Fabrikgeheimnis der Firma Van Houten geblieben ist, ist Van Houten's Cacao so kräftig, dass für die Herstellung einer Tasse vorzüglichen Cacao äusserst wenig Pulver erforderlich ist.

Van Houten's CACAO

„Seit 100 Jahren die führende Weltmarke“

Vorteiler: Hans Camphausen, Barmen, Allee 83, Fernruf 621 12

Billiger als
3 Pfennige
pro Tasse.

50 Jahre Hölken

Mein
Jubiläums-Angebot
bietet Ihnen zu besonders vorteilhaften Preisen
willkommene Weihnachtsgeschenke

Wupperperle
Hausmarke, ff. Korn-
brandwein
Häuserländer
Hölken Alten
Bergische Goldperle
Doppel-Wacholder
Ur-Alten
Weinbrand in versch.
Qualitäten
Jamaika-Rum
Anis-Schnaps
Doppel-Vanille

Doppel-Anisette
Doppel-Pfefferminz
Doppel-Ingwer
Berliner Tafel-Kümmel
Cherry-Brand
Curacao, weiss u. orange
Benediktiner
Danziger Goldwasser
Nuss-Likör u. Salome in
Rum-Arrak-Schlummer-
Punsch
Weiss-, Rot-, Süd-Weine

OTTO HÖLKEN

Fabrik feiner Tafelliköre, Weingroßhandlung
Barmen - Ritt.: Jägerstraße 46, Wichlinghauserstraße 15
Eibfeld: Holkamp 9. Sonntag geöffnet.

Geschäfts-Eröffnung!
Gestern, am 17. Dez. 1933, eröffnete ich in
Barmen-U., Hauptstr. 43
eine weitere Verkaufsstelle. Wie
bisher, ist mein Grundsat, die Farm-
zeugnisse ohne Zwischenhandel sofort dem
Publikum zuzuführen. Auch in dieser Ver-
kaufsstelle wird durch gewissenhafte, freund-
liche u. korrekte Bedienung das verehrte
Publikum zufriedengestellt werden.
Zum Weihnachtsfest empfehle ich:
Häfer-Mast-Gänse, Puter, Enten,
junge Hähnen, Suppenhühner.
Das deutsche Trinklied nur echt u. er-
kennlich durch d. dtsch. Adlerstempel.
Schweizer Geflügelarm
Hühn-, Taub- u. Vogelfleisch.

Rorbisfel
bistiger denn je bei
Humbrecht,
Eibfeld, Wirmhof 3,
1. Etage 1105

**Schirm-
Apparaturen
-Hölke**
durch. einge. u. abg.
H. Schnitzler
Schirmfabrik
Eibfeld
Kochstr. 15

Zu den Feiertagen empfehle täglich frisch eintreffend in be-
kannter, allerbesten Qualität

Prima Lippstädter Häfer-Mast-Gänse à Pfund 1.30
Prima junge Mast-Hühner à Pfund 1.20
Prima Milch-Mast-Enten à Pfund 1.30
Prima junge Mast-Hähnen ... à Pfund 1.50
sowie halbe Gänse, Puter, Poularden, Hühneraugen
zu den billigsten Preisen.

Gegen geringe Anzahlung wird sämtliches Geflügel in meinen
auf das modernste eingerichteten Kühlanlagen bereitwilligst
zurückgehangt.

Metzgerei Wertheim
Eibfeld, Wirmhof 8. Telephon 207 33.

MODERNES

Theater

ILBERFELD

Das Haus der führenden Welt-Film-Marken
Ufa und D. L. S.

Achtung! Achtung!

Wir erfüllen
den Wunsch vieler tausend Wuppertaler
den herrlichen 100%-igen Gesellschafts-Tonfilm

ZWEI HERZEN IM 3/4 TAKT

noch einmal zu sehen und zu hören.

Ab morgen Freitag:

In unserem großen Doppelprogramm:

Der große deutsche Ton-Film-Meister D. L. S.



ZWEI HERZEN

IM 3/4 TAKT

Es spielen, sprechen u. singen

Gretl Theimer (vom Staats-Theater Wien)
Walter Janssen, Tibor von Halmay,
Irene Elsinger (von der Staatsoper Berlin)
Willy Forst, Paul Morgan, Paul Hörbiger,
Oskar Karlweis, Karl Ettlinger
in ihren unvergesslichen Szenen. — Die in der ganzen
Welt populär gewordenen Schlager: „Auch Du wirst mich
einmal betrügen, auch Du, auch Du...“ „Zwei Herzen
im 3/4 Takt, die hat der Mai zusammengebracht...“
„In Wien, wo der Wein und der Walzer blüht...“

Aufführungszeiten: 4.00 Uhr und 7.45 Uhr.

Hierzu in jedem Programm:



HARRY PIEL

Der kühne und elegante Abenteurer in seinem ersten
fabelhaften 100%-igen Ton- und Sprechfilmwerk:

ER oder ICH

Verfolgt und Verfolger — bei 150 Km. Geschwindigkeit
Radbruch und Sturz mit dem Motorrad von der in den
Felsen eingehauenen Bergstraße in das Mittelmeer.

Aufführungen: 2.30, 5.45, 9.30 Uhr.

Hierzu: Ufa-Tonwoche und Tonfilm-Voranzeige:
„Das Flötenkonzert von Sanssouci“

Um dieses Doppelprogramm jeden
sehen und hören zu lassen, ab Freitag
bis einschl. Dienstag, den 23. 12. 30
an Werktagen nachmittags folgende

Eintrittspreise:

bis 5 Uhr:
Saalplatz (II. u. I. Parkett) Mk. 0.50
Sperrsitze Mk. 1.00
Der gesamte Balkon und
Logenplätze Mk. 1.50

Die noch in Umlauf befindlichen
Werbekarten gelten nur bis einschließl.
23. 12. 1930 und zwar ab 5 Uhr

Thalia-Theater

Freitag, 19. bis einschl. Donnerstag (1. Weihn.) 25. Dez.

Film-Teil

Wir zeigen

in westdeutscher Uraufführung den neuesten

Greta-Garbo-Film

der bei seiner kürzlichen Uraufführung im Theater am
Nollendorfplatz, Berlin, bei Presse und Publikum einen
durchschlagenden Erfolg erzielte.



„DER KUSS“

MIT CONRAD NAGEL

REGIE: JACQUES FEYDER

Greta Garbo spielt in diesem Film eine
Frau der oberen Zehntausend, die zur
Mörderin ihres Gatten wird, um einen
Unschuldigen zu retten.

Die begeisterte Berliner Presse schreibt:

... Es ist viel, die schönste Frau der Welt zu
sein, Greta Garbo ist mehr: Sie ist auch die
größte Schauspielerin der Welt (Tempo)

... Diese Garbo ist und bleibt ein Phänomen

(Berliner Börsenzeitung)

... Man muß diesen Garbo-Film gesehen haben

(B. Z. a. Mittag)

... Greta Garbo erweist sich abemals als
jenes einzigartige Talent, das mit den Vorgängen spielt
und der äußeren Handlung seelische Tiefe und schicksals-
hafte Bedeutung zu geben weiß

(Berliner Lokal-Anzeiger)

... Auch Garbo hat sich gewandelt, ihr Können
ist reifer, ihr Spiel seelenvoller, vertiefter geworden.
Außerordentlich die Mannigfaltigkeit ihrer Ausdrucks-
mittel, mit der sie jedem der ihren Weg kreuzenden
Männer als eine andere erscheint. Es gab großen,
ehrlichen Beifall (Deutsche Tageszeitung)

Dieser Film wird mit den schönsten Melodien der Welt-
literatur von dem

verstärkten Thalia-Orchester
unter Leitung von Kapellmeister Adolf Daus begleitet.

Varieté-Teil

Ein Wunder der Dressur!

Harry Rochez Affen-Theater
Affen-Jazzband Affen-Variété

Los Tanginos
Tango-Akrobaten

Auf vielseitigen Wunsch

Gastspiel Gustav Jacoby
Deutschlands bester u. vornehmster Humorist
Jacoby konfiziert das Programm

Turand Bros
Komische Neuheit

Edith Hagedorn

Die große Licht- und Fontänen-Schau.
Ein Märchen aus Tausendundeine Nacht.

Emil Glas

Einzigartige humoristische Imitationen

Beginn der Vorstellungen:
Wochentage 2.30 Uhr Einlaß 2.00 Uhr
Sonntag, 21. Dez. 1.15 Uhr Einlaß 1.00 Uhr
u. 1. Weihn., 25. Dez. 1.15 Uhr Einlaß 1.00 Uhr
Die Vorstellungen sind durchlaufend. — Einlaß jederzeit.

Salust

Barmen

Morgen Freitag
bis einschl. Dienstag 23. 12. präsentieren sich

Anny Ondra

Siegfr. Arno

ein

Komiker-Duo

wie es nicht besser sein konnte, in dem
ersten Anny-Ondra-Tonfilm-Lustspiel:



**Die vom
Rummelplatz**

mit Paul Morgan — Max Ehrlich
Marg. Kupfer Kurt Gerren

Von dieser quacksilbrigen, übermu-
sprühenden ANNY ONDRA muß
man entzückt sein; wundervoll ge-
radezu ist dieser SIEGFRIED ARNO

Der größte Lach-Erfolg!

Vorführungsdauer ca. 1 1/2 Stunde.

Im Beiprogramm:

1. **Micky-Micky**
in „Ein Sch. n streift durch die Wellen“
2. **Neapel** Ein Kulturfilm
3. **Flippy** — der Dorfbarbier
4. **Die beliebte Ufa-Ton-
woche.**

Achtung!

Sonntag vorm. 11—1 Uhr:
Die erste Micky-Matinee



Ein Fest für jung und alt!

3 Tonfilm-Micky-Mäuse
2 Märchenfilme — 1 1/2 Std. Lachen
Kinder . . . 0.30, 0.50, 0.80, 1.00
Erwachsene . . 0.50, 0.80, 1.00, 1.50
Jedes Kind erhält von Weihnachtsmann
1 Hampelmann als Geschenk!

guten Besuchen Sie am Sonntag an dieser
Stelle unsere sensationellen Mitteil-
ungen über unser Weihnachts-Festpro-
gramm und Eintrittspreise!

Stadt Bühnen Wuppertal
Freitag den 19. Dezember:
Elberfeld: 6-8: Pams und Schlums
fliegen um die Welt, Märchenpiel
mit Gesang und Tanz von Spannuth-
Bodenstedt. Preise von 0.30 bis 1.- M.
Barmen: Geschlossen. 264b

Im Salamander
Täglich 8.15 Uhr
„Frühling im Wienerwald“
ein heiteres Alt-Wiener Singspiel
in 3 Akten. Musik von Leo Ascher.

Musikalische Gesellschaft.
Sonntag 21. Dez., abds. 8 Uhr.
in der weihnachtlich geschmückten
Christuskirche:
Weihnachts-Musik
Solisten: Grete Jonas, M. Gladbach,
Sopran; Willy Gerlach, Obor;
Fritz Sauer, Orgel.
Chor u. Orch. der Musk. Gesell-
schaft, Leit.: J. Arnold. — Karten
zu 50 Pfg. bei Schreiber & Reiss-
mann, I. Verkehr, u. Abendkasse.

Feldschloss-Bierhalle
Wuppertal-Elberfeld
Preiswerte Küche
Feldschloss Berner Pilsener.

Deutsches Wandern
1931

Ein Wochenabreiß-Jahresplan für alle
Wander-, Heimat- und Jugendfreunde,
für jedes Haus — 64 Kunstblätter in
herrlichem vielfarbigem Kupferdruck
Preis 2 RM. 1930: 60 000 Stück abgesetzt!

Freudenborn 1931

Das Jahrbüchlein für
die deutsche Jugend.
64 Seiten Inhalt — Belehrend, unter-
haltend, belustigend! Preis 20 Pfennig
1930: 160 000 Stück abgesetzt!
Verlag Reichsverband für
Deutsche Jugendherbergen
Zu beziehen durch den
Verlag W. Girardet, Essen

Bin mit blühenden Holländ.
Tulpen u. Hyazinthen
am 19., 20., 21. u. 22. Dezember
am Neumarkt, gegüb. v. d. Heydt
zu Engros- und Detailverkauf. *
H. Heemkerk, Blumenzüchter,
Rijnsburg (Holl.).

Apfelsinen
direkt aus
dem Importeur
Preislager frei!
Nicolaus Jacobi, Bremen S 16
gegründet 1834 Postfach 573

CAPITOL

ELBERFELD, KIPDORF 61

Um den Wünschen vieler unserer Theater-
besucher nachzukommen, haben wir uns
entschlossen, folgende Großfilm in unseren
Spielplan ab morgen Freitag aufzunehmen:

**Wenn du einmal
dein Herz verschenkst!**

nach dem Roman aus der Wochenschau
des General-Anzeigers:

Der Vagabund vom Äquator
von Ludwig von Wohl.

In der Hauptrolle die beliebte

LILIAN HARVEY

sowie

Igo Sym, Harry Halm.

Dazu den Großfilm:

**Das Halsband
der Königin**

nach dem weltbekannten Roman
von Alexander Dumas, mit

Diana Karenne.

Außerdem das reichhaltige

Beiprogramm.

Beachten Sie unsere Eintrittspreise!

bis 5 Uhr Wochentags nach 5 Uhr

0.40 - 1.20 0.50 - 1.50

Der stumme Filmtitel wird musikalisch illust.
auf der bekannten-überbitterten
STANDARD-ORGEL
durch Dr. Hartzem. h271

ODEON

Elberfeld

Poststraße 7

Ab morgen
drei ganz große Ueberraschungen!

Douglas Fairbanks



„Robin Hood“

Der gewaltigste Film des großen Abenteurers.
Vorführungsdauer: 2 Stunden.

HARRY PIEL

Die Mitternachts-Taxe

Unerhörte Sensationen packen von Anfang bis zu Ende.

Margot Landa

Das Mädchenschiff

Verbrecher im schweren Kampf mit der Kriminal-Polizei

Sonntag vorm.
von 11-1 Uhr **Früh-Vorstellung**
Douglas Fairbanks u. Harry Piel.

Odin
Theater - Palast - Berlinerstraße

Morgen - ein Tonfilm von größter künst-
lerischer und menschlicher Eindringkraft!

Abschied
(So sind die Menschen)
Erstes und letztes aus einer Familienpension
in der
Brigitte Horney

Dazu: Die neueste Ufa-Tonwoche, das
Lustspiel: „Ein Baby wird gesucht“, und
„Im Westen was Neues!“

Zieh. 19., 20. Dez.

Arbeiter-

Wohlfahrts-

Los 50

Doppellos 1 M.

150 674 Gew. u.

2 Prämien.

500000

Höchstgew.

70000

Höchstgew.

35000

je 2x

25000

15000

10000

Auf Wunsch 10%
bar Geld

sofort zahlbar

A. Eulenberg Jr.

W.-Elberfeld

Altenmarkt 11.

Manufaktur
abzugeben
2. 22. Ratenauf 50

**Junge, zarte
Lippstädter Hafermast-**

GÄNSE

Pfund 1.30

Feine Frankfurter Gänse Pfd. 1.40

Junge Gänse, extra schön Pfd. 1.50

Halbe Gänse, Gänsebrust und Keulen.

Gänsekeulen, Gänsefett und Gänseleber.

Suppenhühner

hochfeine Qualität, 2-3 Pfd. schwer.

Prima Milchmast-Enten.

Junge ungar. und holländ. Puter.

Junge Hühner von 1-3 Pfd.

Billige blutfrische

HASEN

Pfund 80 Pfg.

abgezogen und ausgeweidet . . . Pfd. 1.10

Hasenrücken und Keulen . . . Pfd. 1.50

Hasenpfeffer . . . Pfd. 1.-

Pfeffer vom ganzen Hasen . . . Pfd. 1.30

Rehblättchen schön **1.40**

Rehrücken und Rehkeulen . . . Pfd. 2.-

Rehragout . . . Pfd. 1.-

Ahrbergs Wurst- u. Auf-

5 Schnittwaren

Berliner gek. Schinken, nach Pra-

ger Art, feinschmeckend, 1/4 Pfd. 50 Pf.

Westf. Schinkenspeck, zart u. mag. Pfd. 1.50

Ferner westf. Rollschinken 1/4 Pfd. 65 Pf.

Nußschinken, Lachsschinken.

Aller- feinsten Rheinaal Pfund **3.20**

Lachs, Hummer, Olsardines, Feta-
mari-
naden und anderes

.. für den Weihnachtstisch ..

Blaue Rabattmarken
auf alle Artikel.

Wilhelm Gruben

Hofkamp 50 Elberfeld Königsstr. 41 *

Wünschen Sie billige, große

PRIM

zum Backen, diese gibt's in

Elberfeld, Adelsstraße 33,
die ganze nächste Woche zu haben

UNION-THEATER ELBERFELD Herzog-
straße 11

Erstaufführung:
**Winter Kloster-
Mauern!**

Ab heute
Erstaufführung:
**FALSCH-
MUNZER!**

Sensationen auf Sensationen!
Spannende Verbrecherjagd! — Das
Milieu einer Falschmünz-Werkstatt.

Musikal. Film-
Illustration **UT** **Lig. Kapellmstr.
Ad. Günzel**

Beachten Sie unser herrl. Programm
u. die zeitgem. Preise.

Besuchen Sie das Union-Theater!

Täglich
90000
Auflage

weist der
General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal
auf

Billiges Weihnachtsangebot:

EIER 15 prima 1.00

— Sämtliche andere Eierarten —
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Vollfetter Schweizerkäse 1.08

45% Fettgehalt saftig . . . Pfund

Wurstwaren aller Art sowie sämtliche Käsesorten

und Konserven zu stamend billigen Preisen.

— Besichtigen Sie die Schaufensterauslagen —
in meinen Geschäften.

Hermann Weitzner, Barmen

Berlinerstr. 37; Hühnerstr. 31; Altenmarkt 15;
Mühlenweg 44; Heekinghauserstr. 142.



Der Ausstoß hat begonnen.
Brauerei Carl Bremme
Kommanditgesellschaft ■ Wuppertal-Barmen.

Wm. Piepenbrink **Wichling.**
Fennsrecher, 1904 West St. N.Y.

Statt Karten
Cläre Götting-Bergmann
Fritz Einert
Verlobte.
W.-Elberfeld
Dewerthstr. 7
Berlin-Hennigsdorf
Villa Waldfrieden
im Dezember 1930.
Kein Empfang. k139

Heinz Bollert
Irmgard Bollert geb. Dehnert
Vermählte.
Berlin
Kaiser Allee 300
Elberfeld
Hospitalstr. 4
z. Zt. New York, 15. Dezember 1930.

Die glückliche Geburt eines zweiten
gesunden Sohnes
zeigen hocherfreut an
Margarethe u. Hubert Finger.
Mailand, den 17. Dezember 1930.

Ilse Senffleben
Werner Weber
Regierungsbaumeister a. D.
Verlobte.
Wuppertal-Elberfeld
Laurentiusstr. 7
z. Zt. Gotha
Dorotheenstr. 34

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich
allen Verwandten, Freunden und Bekannten, der
Firma Elias Junior, der Firma Hederhann, insbe-
sondere dem Herrn Pastor Sproedt für die trös-
terlichen Worte am Sarge und am Grabe, meinen
tiefgefühlten Dank.
Jacob Schopps.
Wuppertal-Barmen, den 18. Dezember 1930.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teil-
nahme bei dem schweren Verlust unserer un-
vergeßlichen lieben
Margret
sagen wir allen unseren herzlichsten
Dank.
Robert Koch u. Familie.
Wuppertal-Elberfeld, im Dezember 1930.

Statt Karten.
Ein strammer Junge ist
ausgeschenkt.
Hocherfreut:
Rudolf Baum und Luise
geb. Stracke.
Elberfeld, den 17. Dezember 1930
z. Zt. Rotes Kreuz.

Statt besonderer Anzeige.
Gestern nacht entschlief sanft nach lan-
gem, schwerem, mit Geduld ertragenem Lei-
den mein lieber Mann, unser guter Schwa-
ger und Onkel
August Fischer
Veteran von 1870/71
im 84. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Frau August Fischer
Auguste geb. Erstfeld.
Elberfeld (Franzenstr. 3), Barmen, Düssel-
dorf, den 18. Dezember 1930.
Die Beerdigung findet am Samstag 20. Dez.
nachm. 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des ref. Fried-
hofs an der Hochstr. aus statt.



Ja nicht warten
bis die Füße schmerzen, sondern
frühzeitig für seine Füße sorgen.
Das einzig Richtige, um seine Füße
jung zu halten, ist die Maß-Einlage,
wie nur der Fachmann, - der ge-
lernte Orthopäde - sie anmassen
kann.
Ich bin Ihr Fachmann und berate
Sie gern kostenlos und unverbind-
lich, kommen Sie doch einmal bei
mir vorbei!
F. WERNER
Orthopädiemeister u.
geprüfter Bandagist
Elberfeld, Kietzbahn 36.

Prima Wein u. Rotwein
v. Edelreben, treidort Station in Leithass.v.
5-10 Lit. an (Fab. frko. zck. 1 pro Lit. 77 P. reg.
Nachm. Tagi Nachbest. Weingut Gebr.
Christmann Edesheim (Rheinpfalz) d. 1930

Schöne Weihnachts-Geschenke
sind
unsere bekannt. Qualitätswaren
Peize: Moderne Mantelkragen
schon von Mk. 5.90 an
(Wir bringen als erste Firma den mottenechten Quali-
täts-Peiz, der von Motten nicht mehr zerstört wird.)
**Damenhüte, Wäsche, Strümpfe,
Taschentücher.**
Beachten Sie unsere tatsäch-
lich niedrigen Preise!
Wir bringen nur brauchbare Qualitäten und blenden
nicht durch scheinbare Billigkeit.
Verkaufsstelle von Corsets und anderen
Damen-Artikeln der Firma G. W. Neumann.

Geschw. RESSEL Barmen
Grüne
Rabattmarken
Schuchardstr.
Lindenstraße

Breisabbau!
In frische Gefen,
Bier u. Sengen
Bier, Rind, u. Schwein,
z. 1.40 a 3 Pf.
Schmidt & Co. Elberfeld 31

Seit 1879
bewährter Ratgeber
der Industrie
ANZEIGER
für
Berg, Hütten,
Maschinenwesen
VERLAG
W. GIRARDET
ESSEN

Koma
ist die größte
Lebensmittel-
Import- und
Großhandlung
Deutschlands
mit bedeutender
Eigenfabrikation

und bietet den Verbrauchern ihre
vortrefflichen Koma-Qualitäten
NUR durch den
Einzelhandel
an.
Riesen-Einkäufe
in der ganzen Welt ermöglichen, dem Einzelhandel
allerbeste Qualität preiswert anzubieten.
**Mehrere 100 000 Liter
Weine u. Spirituosen**
wurden im letzten Jahre eingekauft.
Besonders empfehlenswert:
**Koma-Tarragona
Koma-Malaga
Koma-Samos
Koma-Rioja
Koma-Liköre, hochprozentig
Koma-Weinbrandverschnitt**

Kennen Sie das
Platura-Besteck?
Eingelötete Silberplatten
Schwer versilbert
Unverwundlich.
Sie kaufen nichts anderes!
Rob. Werres Sohn
Juwelier
Barmen, Mittelstraße 20-22.

Offene Beine
Alte Wunden, Krampfadern, Venenent-
zündung, Salafuß, Knochenfraß, Lupus,
Fleisch, alle Art, behandelt mit bekannt.
Erfolg seit 26 Jahren (Sprechz. 10-5 Uhr).
H. Boehne, Elberfeld, Bahnhofstr. 52

Große Übersichtlichkeit
zeichnet den roten Fahrplan
des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal aus. Er ge-
winnt daher immer mehr Freunde.
Für 60 Pfg. überall zu haben.
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Eier billiger!
Sämtliche Sorten
im Preise herabgesetzt.
Spez. Trinkeier.
Elberfeld. Eier-Import
L. Tisch
Telefon 30629,
Walter-Rathenaustr. 46.

Keine andere Stellname
ist so erfolgreich wie die Zeitungsanzeiger

Aha, die Echten
Norwegischen Makrelen!
Nichts geht über diese zarten,
delikatsten Fische. Sie schmecken
fein und bekommen glänzend.

Esst
Bristlinge, Sild, Fettheringe in Tomaten aus
NORWEGEN
Nährhaft. Bekömmlich. Unbegrenzt haltbar.

Erhältlich in allen besseren Feinkost-, Metzgerwaren- und Kolonialwaren-Geschäften
De Norske Hordetfabrikker Landsforening, Skarvanger

Städtische Sparkasse in Wuppertal
mit ihren Geschäftsteilen
Zum Weihnachtsfest eine
Heimsparbüchse

Bei der Sparkasse erhält jeder Konten-
haber eine Heimsparbüchse, wenn er ein Sparkonto
mit mindestens 2.- RM. anlegt.
Sparbuch und Heimsparbüchse sind sinnige
Weihnachtsgeschenke für jung und alt.

LUHRMANN
ELBERFELD, KÖNIGSTR. 14
EIGENVERLEBUNG DER BERGSBANK

Eine Sensation:
Koma - Konfitüren
in Umtauschgläsern, Inhalt 500 Gramm netto
**35 Pfg. Koma-Pflaumen-Konfitüre
60 Pfg. Koma-Aprikosen-Konfitüre
65 Pfg. Koma-Johannisbeer-Gelee,
75 Pfg. Koma-Erdbeer-Konfitüre.**

Koma empfiehlt weiter:
Koma-Sultaninen in 1/4 Pfd.-Kart. à 25 Pfg.
Koma-Pflaumen, feinste calif. Frucht, in 1/4- und 1/2-Pfd.-Paketen,
Koma-Aprikosen, feinste calif. Frucht, in 1/4-Pfd.-Paketen,
Koma-Mischobst, feinste calif. Frucht, in 1/2-Pfd.-Paketen,
Koma-Haushaltkakao in 1/4-Pfd.-Karton à 30 Pfg.
Koma-Malkaffee 1/2-Pfd.-Paket à 35 Pfg.
Koma-Kornkaffee 1/2-Pfd.-Paket à 33 Pfg.
Koma-Puddingpulver, mit feinst. Bourbon-Vanille u. gehackt. Mandeln,
Koma-Gewürze, garantiert rein, besonders großer Inhalt, Päckchen 10 Pfg.

Auf dem Weihnachtstisch darf der gute **Koma-Kaffee**
in der bekannt vorzüglichen Qualität mit seiner wunder-
baren Würze und seinem feinen Aroma nicht fehlen.
Nr. 50 80 Pfg. Nr. 51 90 Pfg. Nr. 52 100 Pfg.
Ohne **Koma-Kaffee** keine Festesfreude!
Erhält. in allen best. Einzelhandels-Geschäften.

Hans Brandenburg.



Der aus Barmen gebürtige Lyriker und Romanschriftsteller, der mit dem Dichterpreis der Stadt München ausgezeichnet wurde.

Zwei neue Opern

„Fremde Erde.“

Oper in fünf Bildern von Karol Rathaus

Uraufführung in der Berliner Staatsoper u. d. R.

Der tüchtige Rönner Karol Rathaus, bisher als Komponist von Kammermusik neuerlicher Richtung bekannt, begibt sich auf das gefährliche Gebiet der Oper, ohne natürlich auf dieser „fremden Erde“ gleich heimisch zu sein. Aber sein Werk berechtigt zu Hoffnungen. Witten in unsere Zeit hinein — das ist bei den Jungen kein Wunder — stellt er den Stoff, packt ihn im Sinn scharfer Gegenstände an und weiß zum mindesten für die Art, in der er Menschenschicksale sich erfüllen läßt, zu interessieren. Der von R. Palfy-Wanitz verfasste Text ist zwar nicht frei von Banalitäten und Platitudeen, grenzt auch bedenklich an Kindschaf, aber die Hauptfiguren leben sich markant heraus, und dem Komponisten ist Gelegenheit gegeben zu mannigfacher Charakterisierung. Immerhin fehlt das Schicksal des armen Semjün, der mit seiner Infamita nach Amerika auswandert und in die Liebesstricke der reichen Minenbesitzerin Brandisna gerät, und wir erleben Anteilnehmend das Ende der Verbundenen Infamita, die die Heimat nicht wiederfindet.

So geschickt nun der Komponist zu Werke geht und Situationen musikalisch erst, so äußerlich bleibt er meist an der Unterhaltung hängen, ohne die große Linie eines breiten Melos über die auszubreiten. Überhaupt hapert es mit der Erfindung. Man hört bei den ersten beiden Bildern gern zu und legt sich noch einigermaßen über den Mangel an — nun sprechen wir das heute so ominöse Wort getrost aus — an Melodie hinweg, wird aber im Verlauf des Abends verstimmt, wenn dem Komponisten nach dieser Richtung hin nichts einfallen will. Und diese Tatsache dürfte das Schicksal der Oper besiegeln. Gespielt wird sie recht gut. Kleiber dirigiert und die Hauptrollen sind mit Rose Pauls, Herbert Janssen, Margery Booth, Fritz Sont glücklich besetzt. Zum Teil prächtige Bühnenbilder. Emil Dieckmann (nur das überhöhte dritte in unmöglich unterbreiten die Bandlung trefflicher. — Doch das Publikum bleibt kühl. Wird das Herr Rathaus ein Hingering sein?

Des Janacek: „Aus einem Totenhaus“

Uraufführung im Mannheimer Nationaltheater

Wegen des tschechischen Filmkrieges hatte die deutsche Uraufführung von Des Janacek's nachgelassener Oper in drei Akten „Aus einem Totenhaus“ vertagt werden müssen. Hätte man sie ganz unterlassen, es wäre kein Schaden für die deutsche Opernbühne daraus erwachsen. Denn was uns hier der durch seine „Jenufa“ mit einem Schlag weltberühmt gewordene tschechische Komponist an Erfindung aufbringt, ist in seiner Dürftigkeit und Dummheit, wie sie allerdings der Dokuemistische Roman, von dem das Werk seine wörtlichen Textstellen in der deutschen Übertragung von Max Brod bezog,

verzerrt, ungemessen, gewarnt. Wir manieren um epischer Breite angeführte Zuchthauserlebnisse und Erzählungen, die die Anstaltsverwaltung des tschechischen Ausland grell beleuchten. Die Menschen in Zuchthäusern in der tschechischen Einöde schlingen auch die musikalisch schöpferische Kraft Janacek's in Ketten. Sie konnte eigentlich nur in der Dürftigkeit verkrüppeln, die schöne und eigenartig farbige Klangwelt enthält. Mit besonderer melodischer Tiefe sind auch einzelne Episoden des zweiten Aktes bedacht, ebenso die dramatische Belebung der Erzählung des tschechischen Schicksals im dritten und der Schluss, eine langliche Apotheose der Freiheit. Von den Singstimmen bleibt kein nachhaltiger Eindruck; sie ergeben sich im parlando, zudem oft überdeckt von einem allzu viel instrumentierten Orchester. Glänzend hatte die Inszenierung: Dr. Richard Geins die Einheit von Ton und Wort zu wahren gewußt. Auch die Chöre, von Kapellmeister Karl Klaus einstudiert, erlangten rhythmisch genau und flüssig. Volle Achtung verdient die Dirigentenleistung des Generalmusikdirektors Joseph Rosenönd, der die musikalische Ausdeutung der Janacek'schen Partitur mit einer Eingabe und Einfühlungskraft durchführte, die dem Werk, dem Dr. Köfler einen eindrucksvollen, stimmungsgemäßen Bildrahmen gegeben hatte, warmen und herzlichen Beifall eintrug. Dr. A. C.

Das Reich Gottes in Böhmen.

am Wiener Burgtheater.

Aus Wien wird uns geschrieben: Franz Werfel bringt den letzten Akt der großen hussitischen Revolution. Von 1430 bis 1431 hatten fünfmal gewaltige Kreuzheere die Hussiten niedermähen wollen. Immer vergeblich. Immer waren die Hussiten Sieger geblieben. Immer waren in ihrem Land und eine Gefahr für die Nachbarn. 1431 in der Schlacht bei Taus wurde das letzte Kreuzheer, angeworben von dem Kardinal und päpstlichen Legaten in Deutschland Julian de Cesarini, vernichtend geschlagen. Hier steht Franz Werfel ein. Weil dieser Sieg der letzte der Revolution ist, weil nunmehr ihre Verwirklichung beginnt, weil schon nach Taus die Gemäßigten im hussitischen Böhmen mit Kirche und Staat zu unterhandeln beginnen — erstes Zeichen des Abfalls von der Revolution. Franz Werfel gibt seinem Drama den Untertitel: „Tragödie eines Führers“. Ein vertiefter, ein die Geschehnisse zu sehr auf das Persönliche einengender Untertitel. Außerdem kommt die Tragödie des Zu-Ende-Gehens einer Revolution (für welche Tragik die Deutschen in ihrer Wirklichkeit und auf dem Theater viel Vorliebe zeigen) bei Werfel viel geschlossener und eindeutiger heraus als die Tragödie des Führers. Wohl sieht man, wie das Leben

Protop's heranzieht, wie auch er seine im Kreis seines Hauses und seiner Familie ein Opfer der Revolution wird, wie ihn die Mutter nicht versteht, wie sich die Schwester verliert, wie ihm die Frau entgleitet. Aber das ist nicht die Tragödie, das ist Ungemach, das in einer aufgelösten Zeit einem jeden begegnen kann. Der Tragödie eines Führers wird erst in dem Kampf zwischen innerem Willen und äußerem Willen, zwischen geistiger Entscheidung und Notwendigkeit der Materie zur Frage gestellt. Der Weg, den Protop bei Werfel gehen muß nach dem Sieg zu Taus vor der Gewaltlosigkeit (aber zum Siegen brauchte er die Gewalt) wieder zurück zur Gewalt, wird von manchem Rebell bedroht. Besonders dadurch, daß Protop in dem Kardinal Julian Cesarini einen Gegenspieler bekommt der ebenfalls nicht ganz fahbar ist. Der historische Kardinal Cesarini war der Überwinder der hussitischen Revolution, da er sie auf ein Nebengleis brachte — er ist dann im Kampf gegen andere Ungläubige, gegen die Türken, 1444 bei Barna gefallen. Unies Recht des Dichters, von diesem historischen abzugehen. Werfel macht ihn sozusagen zu einem Kommunisten der Liebe, der gegen Protop, den Kommunisten der Gewalt, als ein Bruder gegen den anderen antritt. Aber damit haben wir die Gestalt des Menschen („Die Welt hängt im Menschen an“) verlassen und sind bei einem etwas vagen Theoretisieren angelangt. Um hier Klarheit zu schaffen, braucht es eine schärfere Begriffsbildung, als sie die Sprache des Theaters geben kann. Wodurch bewahren die großartigen Heldenfiguren? Durch die Unerschütterlichkeit ihrer Erkenntnis. Wodurch verklären die Szenen der „Reichen“ ins „Schattenhafte“? Durch ihre opernhafte Gefühlsregung. Erst am Schluss findet Werfel für seine beiden Führer in einer schönen Szene die Klarheit ihres ewigen Gegensatzes, wenn der sterbende besiegte Protop wie jede gescheitene Revolution ruft: „Von vorn beginnen!“ ... Was ist eine verlorene Schlacht? ... Der Krieg geht weiter ... Das Ganze noch einmal! ... und ihm der Kardinal antwortet: „Und sagst du tausendmal Blut und Krieg, sage ich sechshundertmal Geist und Friede!“ Aber selbst hier in dieser ergreifenden Auseinandersetzung am Rand des Todes ein Widerstand. Denn Werfel weiß das sehr gut — nicht nur die Behauptung hat Recht, auch die Erneuerung wird vom Geist getrieben. Das eben ist die Tragik des Geistes, daß er erhalten will, was er geschaffen, und daß ihm unzufrieden mit sich selber, jeder neuaufliegende Tag zu einem Schöpfungstag werden muß. Diese Tragik drückt auch Franz Werfel ihr Mal auf. Nur daß er — aus der Not seines Gewissens heraus — manchmal einen Schritt vorwärts, manchmal einen Schritt zurück macht. In den besten Augenblicken dieses neuen Dramas scheint es, als erkenne er seine Tragik und stelle sich ihr. Das gibt dem „Reich Gottes in Böhmen“ seine innere Bedeutung.

Elektrisches Fieber

zur Paralysebekämpfung

Die Paralyse, auch bekannt oder sogar noch bekannter unter dem Namen Gehirn-erweiterung, galt lange Zeit als unheilbar, bis es dem Wiener Arzt und Forscher Wagner-Jauregg gelang, die Methode der „Fiebertherapie der Paralyse“ zu entwickeln, für die er 1927 den Nobelpreis erhielt. Paralysekranken führte er die Erreger der Malaria zu; das aufstrebende hohe Fieber, die innerliche Hitze vertrieb die Paralyse, unterband ihr Fortschreiten, und viele Kranke wurden und werden auf diese Weise geheilt. Glimmerher, nachdem sie ihren Zweck erfüllt hat, wird dann die zurückgebliebene Malaria auf dem üblichen Wege mit Chinin bekämpft. Einen Nachteil hat allerdings diese Methode: den Fieber mit Fiebergebot auszutreiben: nicht immer gelingt es den Kranken, nachdem sie von der Malaria zu befreien, nachdem sie allerdings weit höherer Paralyse unter ihrer Einwirkung gefallen ist. Man sagt deshalb nach einer anderen Art zur Erzeugung eines künstlichen Fiebers, das genügend Hitze im Körper entwickelt und doch rasch und ohne Schaden beseitigt werden kann, wenn es nicht mehr benötigt wird. Das ist nun gelungen. Wie amerikanische Blätter melden, hatte die

General Electric Company festgestellt, daß ihre Arbeiter, die im nahen Bereich eines Kurzwellenfenders tätig waren, Fieber hatten, obgleich sie an keinerlei körperlicher Störung litten. Es blieb nichts anderes übrig als die kurzen Wellen für die Erzeugung verantwortlich zu machen, und zugleich kam auch der Gedanke, sie zur Erzeugung eines heftigen Fiebers zu verwenden, das immer unter Kontrolle des Arztes bliebe und mit dem Kurzwellenfender abgestellt würde. Der dann konstruierte Apparat, der ganz nach den Prinzipien eines Kurzwellenfenders gebaut ist, hat nun seine Signatur erworben. Es gelang mit ihm, die normale Körpertemperatur innerhalb einer Stunde um drei Grad Celsius zu erhöhen, also jenen Wärmepunkt zu erreichen, der zur Bekämpfung der Paralyse am günstigsten liegt. Ungünstige Wirkungen zeigten sich nicht, so lange die hohen Temperaturen nicht zu lange Zeit andauerten, und sie fiel auch rasch, wenn der Patient den Einwirkungen des Apparates entzogen wurde. Die günstigsten Wellenlängen zur Fiebererzeugung hat man auch schon festgestellt, und es wird wohl nicht mehr lange dauern, bis diese neue Methode die Malaria-behandlung verdrängt hat.

Die Aufführung am Burgtheater bewies den lebendigen Reichtum des Dramas zu maßgebender Klarheit. Trotz großer (scharf)vielerlei Eingriffe wie der Hartmanns als Protop, Damos als Julian, Damos als Führer der Weisheit und der Weisheit als Mutter. Aber schon die kleineren Rollen, die die tragische Wirkung des Dramas ausmachen, bleiben im Burgtheater größtenteils unbelebt. Der Regie Albert Heines fehlt der Zug ins Große und Einseitige. Sie läßt Werfel's Drama anfangs zerflattern, überzeugt im Konflikt durch heftigen Prunk und beginnt sich am Schluss mit Melodramatik. Trotz der mehr andeutenden als gealterlich durchgebildeten Aufführung war der Erfolg groß.

Das französische Gastspiel in Berlin.

Das französische Gastspiel in der „Komischen Oper“ ist vorzeitig abgebrochen worden. Die letzte Gruppe, in der Marie Theresie Pierrat auftreten sollte, kam nicht.

Die zweite Gruppe — Gabrielle Robinne und René Alexandre — gaben ein äußerst rührendes Stück von Henri Duvernois, „La Fugue“ und ein echt pariserisches Stück des dramatischen Plauderers Sacha Guitry, „La Fausse Louie“. Die Gruppe, die in Deutschland hoch bewunderte Kunst der „Conversation“ wurde in beiden Dramen in beschränkter Form geboten. Dabei erwies sich Alexandre als ein Muster des Solospiels und der feinen Abstimmung von Affekten. Gabrielle Robinne gefiel durch geschmackvolle Partien im Charakterisieren und vollendeter Kunst einer anmutig schwebenden Dialogführung. Nach beiden Stücken dankte den Gästen lebhafter Beifall.

Da dieses französische Gastspiel am Ende die Vorführung von Darstellern moderner Schule schuldig blieb, so ist ein abschließendes Urteil über den augenblicklichen Stand der Schauspielkunst in Paris nicht möglich. K.E.K.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Ergebnisse der Mittwochvormittags-Ziehung (ohne Gewähr):

- 2 Gewinne zu je 5000 Mk.: 131980.
- 4 Gewinne zu je 2000 Mk.: 64151 336131.
- 30 Gewinne zu je 1000 Mk.: 16541 23296 33996 57499 104715 128088 140191 151562 165447 209138 240229 316456 334940 349015 376196.
- 44 Gewinne zu je 800 Mk.: 1745 6597 22700 48732 104205 110385 115796 134444 163152 169590 169905 192909 195491 206019 247320 247454 268341 294191 294332 308439 377448 393328.
- 70 Gewinne zu je 500 Mk.: 5190 7316 16503 17506 22265 24956 27057 33761 49944 53476 74045 80158 91486 100077 109821 122703 132007 163288 183325 204843 207880 209220 220336 225362 243857 253575 309789 315422 321202 342072 373643 383216 384544 386850 399344.
- 128 Gewinne zu je 400 Mk.: 2076 10080 11877 12347 12884 19429 27969 33369 36460 46759 47622 50866 73915 75428 76809 91929 97032 100554 106689 108568 117790 128959 129907 133316 142218 142594 145921 155547 166254 172462 173052 178095 180970 182242 190804 191888 195877 200475 222973 223524 242572 257542 261740 263588 271843 291653 297509 304978 310561 310663 311959 312585 313521 324664 324797 325157 326207 330286 359336 359629 366540 367094 367103 380743.

Ergebnisse der Mittwochnachmittags-Ziehung (ohne Gewähr):

- 2 Gewinne zu je 100 000 Mk.: 334554.
- 2 Gewinne zu je 5000 Mk.: 317429.
- 8 Gewinne zu je 3000 Mk.: 169061 181477 184262 305476.
- 10 Gewinne zu je 2000 Mk.: 51871 75096 115982 142236 193934.
- 26 Gewinne zu je 1000 Mk.: 1816 40297 68344 105780 129066 142124 163225 191997 192814 220416 253061 310422 289700.
- 38 Gewinne zu je 800 Mk.: 9373 15892 36092 47742 101426 141926 143457 154638 161512 174182 210857 254170 271449 297935 308927 322801 381032 388222 394562.
- 46 Gewinne zu je 500 Mk.: 894 28381 49827 68636 75868 82462 105222 146758 152949 183830 184070 187361 217110 218873 223146 225097 226498 258966 262330 267253 277434 325923 366830.
- 108 Gewinne zu je 400 Mk.: 225 949 4116 7570 9144 12847 16235 16941 23944 38790 56070 69454 70031 71103 72637 75667 78703 83001 83890 98387 98394 101040 121332 139643 145135 146368 148610 149614 161518 173933 199934 201852 214711 221770 225403 234224 236906 242199 242305 243613 246227 266194 268152 268979 273090 288007 318085 331510 335507 336241 358110 364339 372019 373097.

Das praktische Weihnachts-Geschenk

lat und bleibt ein guter stabiler Ausstattungsgegenstand aus Lennep-Tuch - reine Wolle, moderne Muster u. niedrige Preise. Sie erhalten bis Weihnachten außerdem

10% Rabatt

Besuchen Sie mich ohne Kaufzwang oder lassen Sie sich Muster mit Rückporto kommen (Gegen Anzahlverdr. Stoffe gerne bis Weihnachten zurückgelegt.)

Lennep-Tuch-Versand

Heinrich Hammacher

Lennep

am Schweimerstraße 18.

Qualitäts-Weine

kaufen Sie gut und preiswert in der Kellerei Parlament Harmoniestr. 22.E.

Provinzial-Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz

An Stelle des Herrn Baurat Siedentopf ist Herr

Gustav Heinrichs jun.

Kaufmann

in Wuppertal-Cronenberg, Hauptstr. 61. Tel. 27

zum Geschäftsführer für den Bezirk der Bürgermeisterei Wuppertal-Cronenberg ernannt worden.

Düsseldorf, im Dezember 1930.

Generaldirektor

der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungsaufträgen für die Provinzial-Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz (Feuer Einbruch, Glas, Wasser, Hagel, Haftpflicht, Transport) und erkläre mich zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft stets bereit.

Wuppertal-Cronenberg, im Dezember 1930.

Gustav Heinrichs jun.

Einen Fehlgriff

tun Sie, wenn Sie sich nicht vorher vergewissern, in welchem Umfang die Zeitung gelesen wird, in der Ihre „kleine“ Gelegenheitsanzeige erscheint. Sie geben selber, wenn Sie Ihre Anzeigen stets im „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal“ erscheinen lassen. Er wird überall gelesen und hat nachweisbar

90 000 Auflage!

Zum Weihnachtsfest

ist das Beste gerade gut genug. Kaufen Sie Ihren Bedarf bei mir, Sie werden nicht nur keinen Verdruss haben, sondern sogar noch viel Geld sparen.

Festliche Halbmast-Bänse nur 1.30

1. Qualität

alteschlesisches Ochsenfleisch

la Roastbeef nur 1.40

la Filet nur 2.00

la Ochsenfleisch zum Braten nur 1.20

la Ochsenfl. z. Koch. nur 1.00 - 1.20

Muschelkochen beste Qualität nur 1.00

Schinkenspeck, ist. Qualität nur 1.60

dick deutsch Speck z. Spick nur 1.10

Weiß Qualitäts-Wurstwaren dürfen auf keinem Weihnachtsfest fehlen. Im Preise bedeutend abgebaut.

Paul Weiß, Eiberfeld

Mühlentstr. 21 - Island 7 - Harlesnstr. 25, 134

Der rote Fahrplan

des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Preis 60 Pfg. Überall zu haben.

und Friedrichstraße 61,
262 42.
Telephon Nr. 568 88.